

+H
 corpus: ReF.MLU
 language-area: oberrheinisch
 language-region: westoberdeutsch
 language-type: oberdeutsch
 genre: T
 medium: Druck
 time: 17,1
 reference: Seite, Zeile
 corpus-sigle: F087, VI-Ba-T3 (D)
 text: Schneuber, J.M.: Gedichte
 text-author: Wickram, Georg
 text-type: UN, Gedicht
 assignment_quality: Z1
 hoffmann_wetter_nr: HW 1451; ZK(W)
 library: Bayerische Staatsbibliothek, München
 library-shelfmark: HW1209; ZK(SCH)
 date: 1644
 place: Straßburg
 text-place: -
 printer: Johann Philipp Mülbe
 edition: Georg Wickram, Sämtliche Werke. Hrsg. v. Hans Gert Roloff. Bd. 4. Berlin 1969 (ADL)
 size: -
 language: fnhd
 literature: -
 notes-transcription: - Aufteilung der Transkription F087-16,09 bis F087-54,26, 2. Teil F087-196,01 bis F087-260,23, 3. Teil F087-328,01 bis 382,18; - Kustoden vorhanden; - Lagenzählung vorhanden; - \$ und z sehr nah beieinander gedruckt als \$ _z umgesetzt; - Anreden mit +Ü @Ü realisiert, Anreden immer zentriert gedruckt, Name des Betroffenen größer geschrieben, danach AbsZL, Text danach beginnt meist mit {.....}; - zwei verschiedene h-Typen vorhanden, in einem Gedicht aber immer gleich realisiert, Wechsel nur zwischen Gedichten, Beispiele: 1. h-Typ F087-48,01 und F087-49,02, 2. h-Typ: F087-21,01 und F087-22,01; - e-Kürzung mit ' realisiert, e entfällt wahrscheinlich aus metrischen Gründen, Kürzung aber nicht immer eindeutig, einige Beispiele F087-32,20 \{}& F087-32,27 \{}& F087-32,29 \{}& F087-33,23 \{}& F087-37,20 \{}& F087-37,04 \{}& F087-49,11 \{}& F087-50,20; - zwei verschiedene r-Typen vorhanden, Beispiele: 1. r-Typ F087-20,01 „prei\$ _zt“ und F087-20,03 „der“, 2. r-Typ F087-243,24 „herrlich“ und F087-23,08 „Herr“; - wenn Vers für eine Zeile zu lang ist, wird er auf der nächsten Zeile fortgeführt, erkennbar durch einen größeren Einschub, Beispiel F087-20,13 \{}& F087-21,11; - Verwendung eines anderen y-Typs an zwei Stellen: F087-53,04 und F087-53,07; - passt ein Wort nicht auf die Zeile oftmals bei Zeile davor oder danach, Verweiszeichen vorhanden, Beispiele F087-20,03 \{}& F087-20,16 \{}& F087-22,14 \{}& F087-22,25 \{}& F087-23,05 \{}& F087-23,08 \{}& F087-23,23 \{}& F087-24,04 \{}& F087-26,07 \{}& F087-34,10 \{}& F087-43,03 \{}& F087-43,19 \{}& F087-197,25 \{}& F087-199,26 \{}& F087-200,03 \{}& F087-370,14 \{}& F087-370,18 \{}& F087-371,10 \{}& F087-372,07; - bei der PDF-Datei des Druckes kommt zwischen S.360 und S.361 noch einmal S.358
 abbr_ddd: WickGed
 extent: FnhdC: 1r,01-23v,08; compl: -
 extent-size: FnhdC: ca. 12.103; compl: 9.428
 @H

F087-16,09 In Viri Clariffimi JOH MATTHIAE SCHNEUBERI Poëmata vernaculofermone eleganter composita INfausti fuerat quis nefcit temporis omen Cum peregrina fuis praeferret verba finistro Germanus studio Nunc postquam taedia facti Mifcellis obicem nugis posuere reditque Paulatim patrii fermonis cura descusque Ut meliora simul nascantur faecla precamur Hoc tibi praefcribantomen quae carmina luci Nuc donata tuas dotes SCHNEUBERE loquetur Inuidaiamque fugent tam faustae frontis honore Nec minus auspicii vis reru \{}& pond⁹ habebit Dictorum \{}& prifcis certantia fenfa Poëtis Nam per scriturae formâ ac elementa putam⁹ Non dare te leges reliquis fed libera cultus Tentamenta novi primum submittere doctis Quorum iudicio perftabunt ifta cadentue At vigor ingenii magnumq minantia vatem Inventa artificis vanae commune merentur AEstimium \{}& noftris ac pofteritantis amores Amicitiae ergo ad ieci 10 Henr Boeclerus An den Wolgelährten und Sinnreichen Joh Matt Schneuber é Zur Aufzgab feines Dicht=

F087-16,10 buchs NUn ift der ray an dir auch laut einmal zu fingen Mein Schneuber darumb laß die ftimme frifch erklingen Du fihft wie andre thun die fpähter noch als du Zum fpil erfchienen feyn halb=fremdlinge darzu Was hilfft das wiffen dich wann niemand fol=

- F087-16,11 ches wissen Aufz deinen fchrifftten weyft Jch halt auff gute biffen Die mir der koch verfpärrt fo vil als auff den Wein Der ftehts inn faffen bleibt Wann fruchten zeitig feyn Und niemand fie geneüzt fo müffen fte verderben Dicht jimmer wafz du wilft du wirft kein Lob erwer=
- F087-16,12 ben Wann nur die ftubenthür und deine ftumme Wand Soll zeüa und richter feyn Komm mach dich auch bekannt Damit nicht etwann leüth^s den glauben laffen fchwinden Dafz difer feit defz bachs noch jemand wol zufinden Der hoch teütfch fingen kan recht hoch=teütfch fag ich hie Weil mich bedunken will es hab bei vilen müeh Die eygenfchafft der fprach gepürlich wahr zunem=
- F087-16,13 men Mein^s hand hat fich bißzher durch rayfen laffen hâmmen Die fonften willens war auch jrrgend mein gedicht Und wafz ich von der art der Rede zugericht Dem urtheyl=klugen aug eröffnet forzulegen Jn deffen hat das Glük mir unbewußt hergegen Zu gleicher bruht der eyr den Schottel angeftiftt Der mich und alle die gewiżlich übertrifft Die jemals von der kunft der Teütfchen fprach ge=
- F087-16,14 fchrieben Und darum bin ich froh dafz ich zuruk geblieben Ja bleib noch mehr zuruk weil meiner finne kind Zu weiter wanderschafft fich noch nicht förtig find Jch weiß fchier felber nicht wie folches wird geartet Jch mach es wie ein baum der mit den früchten wartet Bißz in den fpahten herbft ob er fchon früh im jar Mit knöpfen und mit blüht der erften einer war Jch bin wie mancher hund bald jagend langsam fangend Sitz zeitlich mit zu difch bleib hungtig jimmer bran=
- F087-16,15 gend Thu vil verricht doch nichts eill fort und fuch doch frift Weys endlich difz allein dafz alles eütel ift Jefa Rumpfer von Lō=
- F087-16,16 wenhalt Johannes Matthias Schneuber die buchftaben verfetzt Ah er ift ein Man Baut fchöns Ist dann der Teütfch allein fo grob vnd plump zu fchätzen Vnd deffen Mutterfprach von aller Spra=
- F087-16,17 chen fetzen Gefückelt vnnd geflickt Soll dann der Teütfche Mann Allein derjenig fein der nie nichts fchreiben kan O viel vnd weit geirrt der Teütfche trutz die Grie=
- F087-16,18 chen Vor jhm muß Romuls ftatt fich ganz entfetzt ver=
- F087-16,19 kriechen Wafz fonft dafz Frankreich preißt warinn der Wel=
- F087-16,20 fche prangt Dafz hatt der Teütfche Sinn mit Kunft und Fleiß erlangt Wie hoch wol eine Zung in Künften ift geftiegen So will doch Teütfchland nit derfelben vnden ligen Befih die Truckerey dafz donner=feld=gefchütz Es ift der Teütfchen fund es ift der Teütfchen witz Prangt jrgends fonft ein Land mit edelen Poeten Die kein vergiffter Neid noch zeit vermag zu tödten So hat fie Teütfchland auch dafz nun ein Helicon Recht wol zu nenen ift ia Phöbus fitz vnd thron Wer kennt den Opitz nicht den Herzog teütfcher finnen Wer liebt den Tfcherning nicht den Sohn der Pierinnen Der Werther ift bekannt der Fleming stirbt nit mehr Die Fama tragt den Cōs bißz an dafz Sternenheer Vnd du mein Schneüber wirft nun mehr auch eingefchrieben Jns buch der Ewigkeit dein Geist hat dich getriben Weit vbern Pöbel hin durch dein gelehrte Hand Machftu dein Vatterland vñ dich noch mehr bekant Du bißt im Reymen gut du bißt gut in Gedichten Auff deiner Mutterart die allen Neid vernichten Ein vngezwungē Werck recht künftlich aufgeföhrt Darinn man nirgends kein Frantzöfifch welfches fpührt Du bißt ein Mann hierzu baw jimmer fchoē=
- F087-16,21 ne fachen Die dich in aller welt belobt vnd kuntbar machen Fahr jimmer freüdig fort Du bißt ein rechter Sohn Der feiner Mutter hilfft zu jhrem Reich vnd Kron zu fchuldigen ehren feinem treuen freund und Bruder fchreibt folches Joh Heinrich Schill D EJn jeder lobet dafz wafz fein Gemüth ergötzet Wafz fein Luft feine Witz als gut ergreifen kan Es fteht eim jeden nicht ein jede Sach gleich an Dafz frewet den fo hoch als jenen es verletzt Dafz ift Natur gemefz dafz ift niemahl zu fchelten Wann voller Eyffer nicht die wilde Zunge führt Die oft von Vnbedacht die Rew=gebürth gebührt Ein Weißer leßt auch dafz wafz jhm nicht gleichet gelten Hört ohnteüfch Teütfches Volck wo feyd jhr doch gebohren Dafz euch die Teütfche Sprach recht teütfch zu wi=
- F087-16,22 der ift Könt jhr die dann zu wohl ift dafz jhr was gebrüft Jft fie euch viel zu Raw ift fie dann halb verlohren Dafz jhr fo ohne Grund die in den Grund verfchar=
- F087-16,23 ret Dafz alles euch verhafzt wafz Teütfch gefchrieben wird Dafz euch die Mutterfprach fo in den Zähnen kirrt Dafz jhr in frembder Sprach fo meifte euch vernar=
- F087-16,24 ret Kein Teütfch Gedicht dafz kan niemahl bey euch Ein erklingen Als wanns Frantzöfifch wehr die Welfche Lieblich=
- F087-16,25 keit Die Spanifch tieffe Wort die bringen euch nur Freüdt Jn Teütfcher Sprach muß man als mit Gewalt erzwingen Jhr Namen=Teufche komt zwingt euch doch zu verlassen Die frembde Thorheit fo euch in dem Zwang noch hat Lernt ewre Mutter=Sprach Ach folget gutem raht Wo jhr die recht erlernt werd jhr wafz frembd ift haf=
- F087-16,26 fen Den Mangel fo wir nich in vnfrer Sprache fehen Jft nicht der Sprache fchuld ift mehr vnwissenheit Jft vnfließ vnd dafz fie fo feltzam wird verkleidt Mit frembder Lumpen=pracht dafz ift jhr vnderge=
- F087-17,01 hen Ihr seyt gar falßch daran leßt vnfre Teütfche zeü=gen Opitz vnd Weckerlin Haarsdorff vnd deren mehr Da feht jhr Lieblichkeit der Teütfchen Sprach jhr Ehr Den reichen Wörterfluß dann werdt jhr Scham=
- F087-17,02 roht fchweigen Dafz Urtheil wird gewiż vmb gar viel anderft ge=
- F087-17,03 hen Dafz brütfchen wird bey euch ein löblichs dichten fein Da heiße^s nicht mehr die Sprach ift mangelhaft vnrein Zum deütfchen werd jhr euch auff gut alt Teütfch verftehen Mit mir Herr Schneübers Werck wie billich helffen loben Der vnfre Mutterfprach mit hohem Glantze fchreibt Jhr fein vnd andrer Ehr zum Lobe=güpfel

treibt Der Vnverftand der kan nur wider daz Buch toben Herr Schneüber lebe wohl fahr fort in deinem fchrei=

F087-17,04 ben Dir werden tauſent wünſch^s vnd tauſend Lobe plei=

F087-17,05 ben Offenlich bezeug ich die hiedurch liebſter Herr offene freundſchafft und dienſte Johann Kuffer AVfz einem vmb vnd vmb mit Moßgekrönten Brunnen Der ſcheint er ſey gemängt mit Silber ſo ge=

F087-17,06 runnen Vnd gantz geſchmoltzen iſt enſpringt ein ſchöner Bach Vnd wachſet in dem lauff vnd zeicht ſich ſelber nach Läßt ſich die rauhe Weg^s vnd Fellen nit erſchröcken Wie auch kein grünes Feld ihm eine Luft erwecken Daz er in einem Ort darumb ſolt bleiben ſtehn Er eylet jimmer fort den weg den er zu gehn Jhm auferſehen hat treibt ſich ſelbs durch die Wäl=

F087-17,07 der Durch Berg und Thal durch Stein durch Wiſen vnd durch Felder Mit einem lieblichen Geräuſchen ſo lang vnd viel Biß er ſich in daz Meer ergeußt daz iſt ſein Ziel Dein Sinn Herr Schneüber iſt ſo eine ſchöne Quelle Vnd diſes Buch daz jetz von dir wird an das helle Vnd offentliche Liecht gebracht iſt ſo ein Fluß Den nichts an ſeinem Lauff durchauß verhindern muß Darumb ſo würd daz Verck ſo von dir iſt gefloſſen Durch alle Länder gehn die auch wie du begoffen Mit der auß Pindus quell entlehnten Feuchtig=

F087-17,08 keit Biß daz es dich mit ſich bringt zur Vnſterblich=

F087-17,09 keit Samuel Schalleſius Anruffung GOTT der du in dir ſelbs die ewigkeyt beſitzteſt Und biſt der du wirſt fein und wareſt und noch biſt Eyn^s unerſchöpfte quäl die gantz voll allmacht iſt Mit welcher du die Welt gewaltig underſtützen Und alles was darinn geſchaffen herrlich ſchützeſt Du biſt unfählich gut warhaftig ohne liſt Mit unerforſchlichem Verſtändnus aufgerußt Barmhertzig der du dich langmütiglich erhitzteſt Mit deines Zorn feur unendlich weiſe gerecht Reyn keüſch und für dich frei und unbegreiflich ſchlecht Ja unermäßlich groſz eyn urſprung aller fachen Eyn Vatter Wort und Geyst Dreieynig Eyns und Drei Mein Schöpfer Retter Troſt HERR ſtehe du mir bei Und hilf zu deinem Preiß auch hie den anfang ma=

F087-17,10 chen Um aufmunterung deß Geſtes zu dem Lobe Gottes JN dem ich meinen geſt zu dir hinauff will ſchwingen Und dir O groſſer Gott eyn Lobes opfer brin=

F087-17,11 gen Von deiner güt und krafft wie zwar zu ſolcher pflicht Du alle deine werk erſchaffen und gericht Daz deines Namens ehr möcht außgebreytet wär=

F087-17,12 den Da klebet mein gemüht ſo hæfftig an der Erden Und dz verderbte fleiſch hangt jhm ſo ſchwerlich an Daz ich es von mir ſelbs nicht auf bewegen kan Gleich wie eyn vögelein das an der falſchen ſtangen Die man mit zähem leim beſchmirt hat iſt gefangen Sich zwar gern ledig würrt^s un in die höhe ſchwäng^s Auch in der freien luſt eyn freudenliedlein ſäng Hat aber keyne macht daz es die freiheyte kriegen Und wider wie vorhin dem himel zu könt fliegen Dieweil je mehr es ſich zu flattern bemüht Je mehr ſich das gekleyb in ſeine federn zieht So geht es auch bei mir Jch habe zwar den willen Und mangle doch der krafft deſelben zuerfüllen Jm fall du treuer Gott von oben her den Geſt Der gnaden mir nicht gibſt der ſelber alles leyſt^s Und meinen vorſatz dir gefälliglich vollbringe So iſt der will umfonſt daz ich mich zu dir ſchwinge Das fleiſchliche geſätz laßt dem gemüht nicht zu Daz es dir ohne dich eyn Gottes dienſte thu Es hat keyn David je noch Affaff dir gefungen Du habeſt jhnen dann zuvor ſelbs jhre zungen Mit deinē geſt berührt So kom dann auch zu mir Und reiche deine hand die meinen mund berührt Bin zu gleicher höh^s und würde nicht erköhren So bin ich doch dein Kind zu deinem lob geböhren So wol als eben ſie Wolan durch deine krafft Reifzt ſich mein geſt jetz ab von dem das an jhm hæfft Und richtet ſich zu dir auf dein genädig treiben Jſt es jetz meine ruh^s nicht ruhig mehr zu bleiben Mein lauff iſt wann ich dir eyn lob zu dichten ſitz Wird ſeligleich erkühlt wann ich durch dich erhitz^s Lob=gefang Zu ehren der Göttlichen Allmacht in der Schöpfung er=

F087-17,13 wiſen EH man der ſchnellen Zeit jemalen war genom=

F087-17,14 men Eh ſie nun vergieng^s im nun auch wider=

F087-17,15 kommen Mit unabbrochnem fluß eh noch deß himmelzelt Mit ſeinem blauen dach die ſternen und die welt Luft erden feur und meer in hoher ründ^s umgäben Da wareſt du O Gott eyn unergründlich Leben Und Bronn der Seeligkeyt Die weiſheyte deiner Macht Die du HErr ſelber biſt hat damall ſchon bedacht Jn ſichtbarem geſchöpf ſich kräftig zuerweiſen Daz deiner Hände werk dich ewig ſolten preiſen Am erſten ſtellteſt du durchs Wort das bei dir war Vor aller ewigkeyt auß nichts eyn wäſen dar Daz es eyn urſprung wär der allgemeinen fachen Die du von anbegin dir vorgeſätz zu machen Das war ein ſchwerer Kloß zwar rau und unge=

F087-17,16 ſtalt Die ſamen lagen da mit widrigem gewalt Jn jhnen ſelbs vermiſcht Die Sonn mit jhren Pferden Stieg noch nicht in die höh zu leuchten auf die erden Der Mon war nicht gehörnt nam weder ab noch zu Auch hieng der boden nicht im mittel feiner ruh Umgäben mit der luſt das meer war ungegoſſen Und hat dz feld noch nicht mit feiner flutt umfloſſen Wa luſt war da war auch das waſſer und das lād Die luſt zwar ohne liecht die Erd ohn^s eynen ſtand Der zu beträtten wär keyn waſſer iſt zu ſchiffen Weit außgebreyt gewäſzt eyn jedes war begriffen In jen ſen hindernus und wiederwärtigkeyt Hatt^s alfo die Natur noch nicht gelägenheyte Sich in dem öden thun recht ordenlich zu faſſen Hitz ſtritte mit der kält^s das troken mit dem naſſen Das ſchwer war widers leicht hart widers weych ge=

F087-17,17 richtt Du aber Gott haſt es durch keine krafft geſchlichtt Daz alles völli^g gut dir muß vor augen ſtehen Jetz ruffteſt du dem Liecht daz es hervor ſolt gehen Vom hauffen welcher dik und gleichſam blind noch war Das Liecht erfolgte flugs ſtellt ſich gehorſam dar Jn eynem hällen ſchmuck und diſer liechte morgen War deines kleydes bild darinnen du verborgen Von ewigkeyt her wohnſt Da ſcheydte deine Macht Daz liecht vom finſternuß und diſes muß

man Nacht hingegen jenes Tag nach deinem will heyßen Darauf beguntest du die wasser abzureißen Daz eyne starke vest^s darzwischen aufgespannt Und tief gewölbet wår da wurde gleich bekannt Defz himmels schöner glantz Auf dein allma echtigs fagen Wurd auch das meer beßimt die wasser drein zu ja=

F087-17,18 gen Die flossen underhalb der veste samtlich hin Damit die troken^s erd herfür zur wohnung schien Als nun das groffe werk so abgetheylt gewåsen Hat deine starke hand gewisse stell^s erlåsen Wo jedes bleiben solt es fiel das höchste Schloß Dem leichten himel zu der schweren Erdenkloß Hat in die tieffe sich durch feinen laß gezogen Doch war er in dem grund so künstlich abgewogen Daz er sich werde fänkt noch auf die feiten neygt Er bleibt in seinem Zihl das du jhm haß gezeygt Zu áusserst um jhn her mußt sich das meere ergießen Und mit der Erden sich in eyne kugel schliessen Jn difem schönen haufz haß du auch gáng^s gemacht Jn welchen stróm^s und bäch^s und bronnen tag und nacht Ohn stillstád müssen gehn und haß mit den gestaden Diefelbe wol verwahrt daz sie nicht sollen schaden Mann sihet auch wie du den köstlichen Pallaß Defz landes mit gebirg so wol umschantzet haß Daz es gantz sicher ist von wilden meeres wällen Wann sie als wie eyn feind mit sturm darwider prallen Die felsen wurden auch als mauren aufgeführt Ja diser gantze Bau war königlich gezieht Daz sich keyn auge nicht daran satt könte schauen Der boden wurde grún das kraut stuhnd auf den Augen Mitfamt dem blumen=pracht die felder trugen frucht Und an den hügeln war die füsse reben zucht Die mußten also bald voll schöner augen stehen Ja auch das Erdreich und báume schwanger gehen Zu korn most öl und obs der übrig reiche schatz Gold silber ádle steyn lag in dem innren platz Bei kupfer stahl und plei als in dem trog der erden Und mußt damál noch nit hervor gegraben wården Jn gleichem haß du HERr auch prächtiglich ge=

F087-17,19 schmukt Das runde himmelschloß es wurd da abgetrukt Der schönē Morgenróht^s jhr Purpur un die Rosen Jn welchen wann sie kommt dem Tage zu liebkosen Sie lieblich einher tritt das übrig himmeldach Haß du mit schönem blau gemahlet und darnach Mit güldnen Liechtern gestikt eyn häller wagen Mußt mitten da hindurch den Sternen=König tragen Da sehin^s in vollem glantz das groffe tage licht Und wármt die Natur Der Mon war zugericht Mit silberfarbem schein der Nacht wol für zu stehen Am abend lieffst du das sternenheer auffgehen Die stuhnden ordenlich und hielten jhre wacht Bifz dz die güldne Sonn den Morgen wider bracht^s Und durch derselben lauff begaben sich die zeychen Zur náffe dürrē frost und hitz^s und was dergleichen Derselben máßigung und himmelische fluß Jn difen undernbau für kráfftē gieffen muß Da wurde tag und nacht mit stundē underfcheyden Die Monat wexleten mit fonderlichen freuden Den Frühling Sömer Herpst und Winter bifz das jahr Als wie eyn schnelles rad herum getriben war Du schuffst auch den ort wáhin die Nebel steigen Wa sich der donner blitz und hagel pflegt zu zeugen Ja wa auf dem gewólk sich rágen reiff und dufft Und schnee gebáhren solt der war die dünne luft Beneben haß du auch den winden flügel gáben Die ob der erden hin mit ungefüme schwáben Und treiben vor sich her das wáttē immer fort Eyn jeder hat fein reich es wohnt der rauhe Nort Jm kalten Skythen eis der Sudwind muß hin=

F087-17,20 gegen Sich im Mittagesland mit feucht^s und rágen regen Der Eurus hielte sich nah bey der Morgenróht^s Der Zefyrus zog^s hin wa Föbus undergeht So war dein meysterstük o Gott du großer König Mit feiner zierd vollendt doch wa es dir zu wenig Es mangleten zur zeit noch Burger in dein reich die schuff auch deine krafft in zween tagen gleich Du machtest in der See und flüssen stüme schaaren Die schwummen hin und her und fuchten sich zu paaren Der stoltzen Walffisch spiel war in dem tieffen meer Von Fífch wimmelt es und andrem wunderheer Der Karp kam in den Teich den Grundlen und Fo=

F087-17,21 rellen Gefiellen wol die Bäch^s entsprungen auf den quállen Wo bronnenwasser ist da mußten hohle steyn Und Löcher am gestad der Krefsen wohnung feyn Das leichte feder=volk ist auf dein wort erschienen Daz es dir in der luft mit singen solte dienen Da schwunge sich die Lerch faß an die wolken hin Und tireiirte dir Die fu esse fängerin Die Nachtigall lieff auch ih^s hálle stím^s erschallen Der Adler war der höchst vor andren vöglen allen Jn seinem starken flug fein neste bauet^s er Auf eynes felsen spitz die Schwalbe flog^s umher Sie schwátzt^s ihr zwitzeren und zwitzerte zu schwátzen Die Reyger kamen auf die Tannen sich zu sätzen Der bunte Papagey wurd^s eifrig auf die sprach Was er für stíme hört^s die klappert er bald nach Du schafftest auch die thier die giengen da beifamen Das Schafe bei dem Wolf dz wilde bei dem zahmen Darnach theylst du sie auf die wilden in die wáld^s Und auf die hohe berg die zahmen auff das feld Da gieng der Ox im gras die Gems stíg^s in die luffte Den hohen klippen zu die harte felsen klüffte Machst du zu eyner burg für das Kaninichin Der schön=gehörnte Hírsh kam^s ins gepúfche hin Sie dienten allefamt dir Herr auf jhre weise Und heyfzt sie fruchtbar fein Noch eynes fehlt allhie Das höheres verftands und besser wår als die Auch u eber allefamt die herrschafft solt bekommen Da haß du weiser Gott eynn Erden=klotz genomen Darauf eyn schönes bild nach deinē bild gemacht Und die daffelbige die ádle Seel gebracht Die jhm dein Athem hat voll Lebens eingeblasen. Und da die andre thier sich neygen zu den wafen Und biegen auf die erd^s jhr njdriges geficht Haß du defz Mánfchenhaupt gantz über sich ge= richtt Das wunderfchön gebáú den himmel anzuschauen Daz er daselbsten hin fein^s hoffnung solte bauen Denfelben haß du auch mit heyligkeyt geschmúkt Daz er gerecht für dir vollkommenlich geschickt Zu allem guten stuhnd^s Eh dann er war verführet Wufzt^s er noch nichts vom tod Sein Sinn war auch geziehet Mit himlischer vernunft die weisheyt hieng^s jm an Du machtest vógel fífch^s und thier ihm^s underthan Nach dem du auch gewolt dz er tieff eingeschlaffen Haß du aufz feiner Ribb^s eyn schönes weib erschaffen Das fürtest du ihm zu und stiftetest eyn^s Eh Damit sich jhr geschlecht vermeh^s und nicht vergeh Nun deine groffe krafft hat alles das vollendet Und du o starker Gott haß dich noch nicht gewendet Von deiner händen werk es bleibet fest bestehn Du trágst es durch dein werk und muß nicht under=

F087-17,22 gehn Es schláget zwar der Tod der Mánfchen leben nider Von wegen ihres falls doch kommen andre

wider Und die wir jetzund feind feind auch vo dir gemacht Jch glaube daz du mich an dieses liecht gebracht Du haft mir deinem Kind Seel Leib und Glieder gäben Vernunft und alle Sinn^s und schützeft noch mein leben Mit allem was ich hab dein^s hand ernehret mich Sie ist stets über mir und führt mich wunderlich Wie groß ist deine lieb^s o HERR und deine stärke Wie weißlich herrscheft du wie sind doch deine werke Mit Sägen überschütt dein^s Allmacht gnad und güt^s Ist die diß alles schafft regiret und behütet Ach daz ich jetz genug dich Vatter könte preisen Und dir für deinen treu die dankbarkeit beweisen Die ich dir schuldig bin Wiewol mir krafft gebricht Daz ich dich würdig lob so schweig ich danoch nicht Die Zunge die du mir geschaffen mußt dir singen Und was dz glaubig hertz gedichtet für dich bringen HERR schaue du es nur mit Vatters augen an Erlätze mit der gnad waz ich jetz nicht kan HEyliger Schöpfer Allmächtiger König Jederman saget ja billich dir preis Jedermans sagen ist aber zu wenig Daz es dir würdig das preisen erweis Dann deine geschäfte Und mächtige kräfte Durch welche die welt Mit herrlichem prangen Jhr wäsen empfangen Sind alle zu köstlich für augen gestellt Aber hingegen ist unser vermögen Wegen der sünde zuwenig daz wir Freilich die schulde nicht können erlegen Dennoch gefallet das wenige dir Wann dankbare Seelen Jm glauben nicht fehlen Und kommen daher Dir offer zu bringen Mit frölichem singen Daz deine Barmhertzigkeit ewiglich wahr Mache dich munter du schläfrige Seele Samle mir meinen gedanken zu hauff Daz mich von eitelen sachen nichts quäle Weke die dichtende geysterlein auff Den Herren zu loben Jm Himmelreich droben Dann iederman soll Nach diesem nur jagen Verkünden und sagen Daz alles von Göttlicher gütikeit voll Seele gedänke waz guts dir ertheylet Der dich erschaffen hat eben auch dir Alle gebrähen auff gnaden geheylet Danke von hertzen ihm ewig dafür Sein^s eynige Güte Gibt gutes gemu ehte Ernehret den Leib Erhältet das leben und schafft daneben Daz keyne gefahre den sängen vertreib Kommet ihr glaubige Schwester und Brüder Spihlet dem HERren eyn freuden=gefang Lasset jetz hören die dankbare Lieder Lieder vermischet mit lieblichem klang Es sollen die Geigen Und Lauten nicht schweigen Jhr Vögel im wald Müßt eüre kählen Darunder vermählen Dem König zu singen der alle erhalt Schaaren in Seen in flüssen in Bächen Kommet auch häufig zu loben hervor Können jhr gleich kenne stimm^s herausz brähen Dennoch so schwimmt mit freuden empor Und lasset euch hören Durch rauschen zu ehren Dem mächtigen Gott Der kräften gegäben Jm wasser zu weben Und zwinget das Meere mit seinem gebott Kommet ihr Burger der schattichten wälder Löwn und Bären und andere thier Welche bewohnen die thäler und felder Lobet den heyligen Herrscher mit mir Er lasset euch weyden Auff bergen und heyden Drum rüffet euch nun Jhm^s ehre zu bringen Durch hüpfen und springen Und freuet euch jhme gefallen zu thun Kommet jhr fleißige Botten zusamen Donner und Ragen und Winde mit saufz Hagel und Reiffe Dampf Blitzen und flammen Richtet das Worte desz HERren wol aufz Du glänzende Wonne Mon Sternen und Sonne Du flüchtige zeit Jhr Ceder und Fichte Graß Blumen und Früchte Seit alle zum Göttlichen lobe bereyt Lobe den HERren du himmlische Veste Lobet ihn Feuer Luft Erden und Meer Lobet jhr Engel und heylige Gäste Danket und singet und bringet ihm^s Ehr Er hütet und wacht Und waz er gemacht Dem ist er getreu Er straffet und lehret Er furdert und wehret Sein^s ewige gute wird alle tag neu Seie gelobet von allen und ieden Heylig gerechter und gnädiger Gott Schenke zu stetigem lobe den Friden Tilge die böse nicht=lobende roth Uns aber den deinen Gib freud zu erscheinen Für deinem Gericht So wollen wir alle Mit jauchzendem schalle Dich lieben und loben im ewigen liecht Von GOTTes und sein felbs Erkantnuß KEyne Weißheit Kunst noch Zier Damit sonst die Mänschen prangen wünsch^s ich ferner mir allhier wann ich von dir kan erlangen O mein Gott mein feld und Hort daz ich nur zwey kurtze wort mit verstand recht lehrn^s und nänne auch daran mich nicht vergreiff daz ich unvergäfflich steiff nämlich Dich und Mich erkenne Zwar wann etwan mein gesicht mit gar tieffem nachgedanken gegen dem geschöpf sich richtt wie sich alle Sternen länken und doch in der Ordnung stehn wie die große Liechter gehn wie so hoch unermessen sich der Himmel aufgezpannt wie der Luft das Meer das Land wärd^s erfüllet und besäffen Wie der größte Bau so ring sich ohn ablaß flieh^s und iage und so schnell herumer schwing wie es finster wärd und tage forsch^s ich ferner dann die spuhr wo die künstliche Natur neue kräften nehm^s und gäbe wie der anfang doch gemacht daz eyn wäsen aufwachet so sich reg^s empfind^s und lebe Und wie die zusammenkunfte aller finnen sei geschähen daz dahero die vernunft sich laß in den Mänschen sähen ja so kommet mir wol ein daz der mächtig müße sein welcher folche wunder=thaten hab^s erschaffen und verricht Jch find^s aber difes nicht daz ich selber könn^s errahten Wer der große HErr doch sei und wie ich ihn solle preisen Wärest du nicht so getreu mein HErr Jesu das zu weisen Jch wüßt^s ewig nichts von dir Jch lieff unbesonnen für liesse nur die augen weyden an dem blauen Himmelfeld oder gaffte nach der Welt wie die arme blinde Heyden wüßt^s auch selber nicht an mir daz mich eitel zorn umgäbe daz ich vor der Höllenthür und ob der verdamnufz schwebte Jch verirrt^s in meinem sinn gienge wie eyn Ox dahin welcher nur desz fueters achtet und so er jetz auf das best^s ist gefüllet und gemäst unversähens wird geschlachtet Aber HErr dein Geyst und wort haben mir den weg bereytet und mich immer fort und fort biß zu deinem liecht begleytet jetzt ist meine Seel^s erquikt als sie dich nur hat erblickt dich o Schöpfer aller dingen jetzund kan sich mein gemüht frey für dich zu deiner güt^s im gebätt und glauben schwingen Zwar ich känne mich erst recht wie ich doch so gar verderbet wie ich sei^s eyn sünden=knecht und das böß auff mich ererbet wie ich eyn so ellend kind stum und taub und lahm und blind müßt^s ohn^s artzenei verdärben wie ich selber mich vertreibt^s und an diesem schnöden leib schlepp^s eyn täglich=stehes stärb Du bist aber O mein Liecht Jesu in das fleisch gekommen hast die Sünd^s und Tod vernichtet und dem feind den raub genommen ja der Höllen ihre macht haft in freihey mich gebracht und mir trost und heyl gegäben ja desz Himmels freud^s und ruh und die ewigkeyt darzu du HErr Jesu bist mein Leben O es danket dir mein hertz daz du dich mir haft gezeiget mir schadt weder tod noch schmerz bin auch fürther nicht geneyget zu der eitlen witz und ehr dich lieb haben schätz^s ich mehr als die welt und folche dinge neyn ich zihle nicht dahin diß ist eynig mein

gewinn daz ich flarb^s und zu dir tringe Nach dem xxv Pfalm JCh trag zu dir O Herr eyn heyfz ver=

F087-17,23 langen Und hoff alleyn auff dich Ach laffe ia mich keyne fchand^s empfangē Auff daz der feinde sich Nicht wieder mich erfreue Und forthin stoltzer feie Wer deiner harrt und dir alleyn nach=

F087-17,24 trachtet Wird nimmermehr zu spott Wer aber dich den wahren Gott verachtet Wie iene lofe Rott Muß fchamrot hie auff Erden Und dort zu fchanden wården HErr zeyge mir zum leben deine wege Für mich wyfz ich sie nicht Leh^s aber du mich wandlen deine ftege Die zu dir find gericht Daz ich der Böfen ftraffe Die nur verführt verlaße Du wollet mich in deiner warheyt leyten Die Warheyt ift dein Wort Und durch die Lehr den glauben mir berey=ten Dann du biß ja mein Hort Zu dem ich alle tage Nach hilf mein hoffnung trage Gedánke HErr an deine güt^s und treue Die vor der Welt gewálfzt Uñ ewig wáhrt die táglich noch wird neue Auch nicht verdárben láfzt Die kindlich ihr vertrauen Stehts auff dieselbe bauen Gedánke nicht der Sünden meiner Jugend Und was ich fonft gethan Dánk aber mein nach deiner milten tugēd Nim mich zu gnaden an Lafz deinen zorn sich stillen Um deiner güte willen Der HErr ift gut und fromm Er laffet spúhren spúhren Den reichthum feiner Huld Jn dem er will auff feine wege führen Die Sünder mit gedult Und die betrúbt lehren Die sich zu ihm bekehren Wer ellend ift und gilffet nach der gnade Dem machet er sich kundt Den rechten weg weifzt er ihm feinde pfade Sind dem der sich im Bund Und feinem zeugnus findet Mit güt und treu gegründet Sei gnädig HErr um deines Namens willen Der fchwehren miffethat Die meine Seel^s im Leibe zu erfüllen Sich nicht gefcheut hat Ach grofz find meine fünde Die ich bei mir befinde Wer ift der sich mit forchten will bereyten Daz er GOTT eh^s anthu Den wird er felbs die beste bahne leyten Wird feine Seel mit ruh Und gutem land belohnen Sein Saam foll es bewohnen Der HErr lafzt fein Geheymnus treulich wissen Den Bund eröffnet er Der frommen Schaar die allzeit sich be=

F087-17,25 fliffen Daz sie ie mehr und mehr Jn Gottes forcht und liebe Sich ihm gefällig ube Jch wende ftehts zum HErrē mein gefichte Und fchaz^s alleyn auff ihn Er ift bereyt daz er das Netz zernichte Dem ich verfricket bin Wird mich heraußer ziehen Daz mein fuß mög entfliehen Ach treuer Gott wend^s dich her zu mir armen Sih^s auff mein^s eynfamkeyt Und laffe doch mein ellend dich erbarmen Grofz ift mein hertzenleyd Du wolltest mich erretten Aufz folchen angftes=nóhten Schau^s auf mein Kreutz und jammeriges leben Lafz alle meine fünd Vertilget fein und gnädiglich vergäben Sih wie eyn hauff sich findt Die mich aufz frefel haffen Und feindlich auff mich paffen Bewahre mich errett^s die Seel^s und lege Von mir Herr allen Spott Gib daz mich Schlecht und Recht behúten möge Jch trau auff dich O Gott Du wollet von dem böfen Den Jfrael erlöfen Eyn geýftliches Pilgram=lied 1 MEin HErr Jesu wie fo lang foll ich mich ohn dich bemühen difen ungebahnten gang meiner wallfahrt hinzuziehen ach ich kan alleyn nicht fort leyte mich HErr durch dein wort 2 Sih ich streke meine Hand zu dir auff dich zu ergreifen daz ich in dem luken fsand meine tritte möge fteiffen höre doch ich fchrei zu dir Jesu flieh doch nicht für mir 3 Ach verbirg dein Angesicht das mir troft und freude gibet vor mir armen Pilgram nicht hab^s ich dich nicht eh geliebet ey fo weyfz ich daz du mich dannoch liebst ich lieb auch dich 4 Darum lafz^s o Bräutigam meiner fellen mich nicht finken noch im tieffen fünden fchlamm dein^s erlöfzte Braut ertrinken führe mich auf dife reys weil ich keynen weg felbs weyfz 5 Treúftes hertze stellst du dich fremd als wollst du mich verlaßen lauffe doch nicht ohne mich eile meine hand zu fassen bleib^s o Heyland hie bei mir oder ziehe mich nach dir Geýftliches Hirten=gefang 1 Jesu aller treúfter Hirt deines Stalls und deiner Herde hilf doch daz es besser wårde mit und Schafen fo verirrt und in trúbfal faft verzagen ach hò^s unfer fehnlich klagen 2 Schaff durch deine ftarke Hand daz die Wölfe von uns weichen die um deine Pfärche fchleichen mache sie zu spott und fchand ihre túke fo uns fchrecken wollet du bei zeit entdecken 3 Laffe ia den böfen feind welcher nur will unglúk stiften unfre Weyde nicht vergifften er ift gantz und gar gemeynt deine Schafe zu verfchlingen und uns graufam umzubringen 4 Aber HErr du höchfter Hort gib uns reichlich deine gnade daz ihr vorfatz uns nichts fchade fondern daz dein heyligs Wort unverfálfchet bei uns bleibe und ihr heymlich giff vertreibe 5 Wirft du alfo deinen Stall námlich deine Kirch befreien von den Wölfen die wir scheuen O fo wollen wir uns all^s also die liebe Schaf^s erweisen und dich unfren Hirten preifen Morgengefang JEtzund hebt es an zu tagen die thau=naffe Morgenróht welche vor der Sonn hergeht eilt mit jhrem Purpur=wagen und macht dem den weg bereyt der die Welt mit liecht bekleydt Durch das lieblich Vögel=fingen ift die ftille ruh der nacht auffgelöset und erwacht berg^s und thal und wáld^s erklingen auch fteht jetzt der Himmel lehr man fiht nicht vil fternen mehr Allbereyt hab ich erbliket wie das gülden Aug der welt tausend ftrahlen auf das feld über das gebirg^s her fchiket und vertreibet gantz und gar was zu nacht ftock=finfter war Jesu du mein Troft und Leben Sonne der Gerechtigkeyt ich bin auch voll dunkelheyt will mich aber dir ergäben ach zünd^s in mir an dein liecht mach was finfter ift zu nicht Abendgefang GOTT lob es ift nun abermal eyn tagwerk hingeftrichen und eynes ift von meiner zahl defz Lebens weggewichen fo oft der abend komt herbei gedánk ich wol der Tode fei mir náher zugefchlichen Vergib mir HERR und fiht nicht an du wolltest auch nicht zálhen wafz ich heut wider dich gethan mich wie ich werth zu quálen fiht vilmehr an dein theúres blut das gnug für alle Sünde thut und fchone meiner Seelen Den daz wir deine Kinder feind und fchútze Sinn und Leibe fei bei uns daz der böfe Feind sich nimmer an uns reibe was er für anláf^s etwan macht gib daz der Engel ftarke wacht von mir dieselb^s abtreibe Die nacht hat jhren mantel fchon auf erden aufzgefpreytet und hat die ruh den füßen lohn der arbeyt zubereytet Der Schlaf will jetzund meýfter fein er ziehet fchon zu uns herein mit träumen ftark begleytet Wolan jhr könnet euch mit ruh jhr glider nun bedeken und jhr jhr augen fchließet eúch zu nichts foll eúch heint erfchrecken Du aber Gott mein Heyl verfchaff daz ich nicht in dem tod entfchlaff die Seel wollft du ftehts weken An den Wohl=Ehrwúrdigen hochgelehrt=und weitberúhmten Herrn Joh Vatelntin Andreá Fürftl Wirtenberg Kirchen=Raht und Hof=Predigern Als

derfelbe zu Tübingen Doctor der Heyligen Schrifft worden Valentinus Andreâ Die Buchstaben dopplet verſetzt Sei new an dem Altar Ja erneu nun das alte EHrwürdig graues Haupt du Liecht gelehrter Leuten Du starke Kirchen=Saul und treuer Gottes Knecht Es hat schon lange zeit dein Manliches geschlecht Die gläubig^s Herd geweydt und für sie helfen streite Mit krafft defz starken Geyfts Und du zu unfren zeitē Haft auch gantz eiferig das Göttlich Wort verfehcht Und treulich das gelehrt was Christlich ist und recht Biß in dein alter hin Gott stuhnde dir zu seiten Der gibet dir jetz auch den werthen streiter=lohn Daß deine graue haar mit eyner neuen kron Umgäben müssen fein Weil du dann dergestalte Jetz zum Altar verjüngt gleich wie eyn Adler wirft Und deiner Vätter Lehr mit gleichem Titul führt So macht das alt dich neu und du erneußt das alte An den Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Kunrad Weininger Superinten=

F087-17,26 denten zu Durlach über die Leichpredig Herrn Noe Henningern gehalten Kunrad Weininger verſetzt Wirk nur eine gnad DER Himmel hat dir zwar sehr vil genaden=gaben Herr Weininger geschenkt nicht für die Schul alleyn Da wir gehorſamlich dir zugehört haben Befondern für die Kirch da du jetz mußttest fein Aufz Göttlichem befahl und haft diß amt zu lehren Empfangen da bereyts dein alter sich schon neygt Und sich die graue haar beginnen zu vermehren Jedoch hat dir der HERR noch eyne gnad erzeygt Die mußt in jhrem SchooßZ all^s andre gaben tragen Und sie zur fruchtbarkeit gebähren an das liecht Von dieser eynen gnad will jetz dein Name sagen Dann alles was du wirkt wird kräftiglich verricht Daß es mit reichem Nutz=und fügen an mußgehen Und daß sich diese gnad noch jimmer bei dir find Bezeugt die Predig hie weil die so leydig stehen Dardurch mit reicher Lehr getröstet worden sind An den Hochgelehrten Herren Jo Heynrich Bökler weit berühmt=

F087-17,27 ten Profeffor bei der Hohen Schul zu Straßburg Joannes Heynrich Bökler verſetzt Sih eyne Lobreiche Kron an WJlt du eyne Zierd der Gelehrten sehen Deffen scharfer Sinn gleichsam feurig sei Der das Göttlich Wort auf dem grund ver=

F087-18,01 stehen Wie eyn Lehrer könn deffen Zung daber Mit der Sprachen faßt köstlich angefeuchtet Der verſtändlich faß^s was der Heber sagt Was für Weißheyt je zu Athen geleuchtet Ja waz Latien in dem Schooße tragt Welchem seine red^s also herrlich fließe Gleich als ob eyn bach voller lieblichkeit Mit fast güldnem strom sich von jhm^s ergieße Sich auch frei hinaufz fruchtbarlich erspreyt^s Deffen kluger geyst lehr=reich könn berichten Was sich vor der zeit zugetragen hab Wie man schätze soll famlen aufz Geschichten Daß jhr lesung nutz^s und zugleich erlab Der auch nach der Kunst träftlich könne singen Wiße wie man müß die gedicht verſtehn Der auff hohen thon spruch^s und wörter bringen Und recht meysterlich damit könn^s umgehn Den die Tugend auch mannigfaltig ziehre Der von Hertzen grund allen Laſtern feind Der untadelich feinen wandel führe Der auch endlich sei eyn geiffer freünd Also daß er wol eyne Kron zu nannen Die mit reichem Lob schön geschmucket ist Ich bin blind und kan schwarz vor weiß nicht kân=

F087-18,02 nen Wann du Bökler nicht felbs eyn folcher biß Auf Herrn Baltafar Ludwig Kühn=

F087-18,03 aften und Jungfr Agnes Schatzin Hochzeit DAS liebliche geficht die freündliche beghrden Die honig=füßered damit eyn ädles bild So schön geschmucket ist und tugendlich er=

F087-18,04 füllt Sind eben diße strik dardurch gefangen wården Die leute welche sonst sich auffer den gefährden Sich kühnlich loß gewürkt Keyn hertz ist nie so wild Dem diße Zauberei nicht seine freiheytt stihlt Dem etwas weiters möcht gefallen von der Erden Sie sind der liebe quall daher das giff entſpringt Das unfre Sinne durch biß zu dem hertzen tringt Und bringet uns den tod ohn welchen niemand leben Noch ruhe finden kan sie sind die füße pein Ohn die herr Kühnast du nicht köntest fröhlich fein Wodir nicht dieser Schatz für eygen würd gegåben Aufeyn^s andre Hochzeitan den Bräutigam DJe freude deiner lieb^s und luft so dich beßßen Und eingenommen hat die Nymfe deine Braut Mit welcher du anjetz biß völliglich vertraut Wem åhnet sie wol nach weil so gar nichts vergßßen An jhrer schönheyt ist Sie kan sich zwar vermåßen Der Venus gleich zu fein dann jhre zarte haut Die schön ist als der schnee mit rosen underbaut Gåb^s eynen augen=luft und für die schau eyn åffen Das mehr als Venus je den Paris hått^s entzukt Diweile die Natur in sie so hübsch getrukt Eyn mufter jhrer kunst doch gleich ich sie an witze An freündlichkeit und lieb^s an tugend und gestalt Als ob sie selber sei Diana in dem wald Die dich O Bräutigam mit huldſchafft=wasser spritze Auf Herrn Fridrich Dekers der Rechten Drs und Jungfr Judith Storkin Hochzeit WAnn sonst die liebe Sonn den Löwen durch gestrichen So sihet man bei uns nicht gar vil Storken mehr Dasselbe weiße volk macht seine Nåster leer Aufz forcht der kalten Zeit wie hat sich dann vergli=

F087-18,05 chen Die Storkin deine Braut daß sie nicht auch ge=wichen Ist doch der Sommer hin und rukt der Herbst da=

F087-18,06 her Die Sonn eilt in dee wag waz haltt sie dann so sehr Fürwar die groffe lieb^s hat sie so hinderſchlichen Daß sie sonst nirgend als bei dir nur bleiben kan So sihe du nun zu es gehet dich jetz an Kalt fein gehört hinweg du mußt sie warm erhalten Zwar sie fragt nichts darnach bricht gleich die kält^s herein So ist die liebe heyß Sie will dich laßen walten Hofft daß jhr Deker felbs die Deke wårde fein Auf Herrn Paul Friderichs und Jungfr Maria Salome Störin Hochzeit DU haßt herr Bräutigam beweglich oft gefun=

F087-18,07 gen Und wie dich jetz sih so kommest du mir ein Als der verliebte Hirt den zwar die füße Pein Sehr hart verwundet hat und under sich bezwun=

F087-18,08 gen Doch da es endlich jhm nach seinem wunſch gelun=

F087-18,09 gen So wird die finsternus jhm jetz eyn håller ſchein Sein hertz das traurig war mußt jetzund fröhlich fein Die Låmmer so zuvor im feld umher gesprungen Die trib^s er jetzund ein Dir wird es auch so gut Du warest vor

betrübt jetz bistu wol gemuht Jetz will dir weiter nichts als luft vor augen schweben Die Leyd=verföhrerin hat es so wol gemacht Darum so fahreheym und halte gute wacht So wird dein Schäflein dir auch gute wollen gäben Auf Herrn Daniel Rükers Evan=

F087-18,10 gelifchen Pfarrers zu Preifach Hochzeit WJe feelig hatteft du O Preifach dich zu schä=

F087-18,11 tzen Als der grofz=thätig^s Held die Tugend=grü=

F087-18,12 ne Raut Sich inniglich gefreut dich jhm als feine Braut Die er so theur erkaufft an feine feit^s zu fätzen Von dem an kontest du genugfam dich ergetzen In gemeynschaft seines liechts die lehr so uns erbaut Zu wahrē Gottes dienst wurd dir zu gleich vertraut Und fienge man erst an recht geftlich dich zu nätzen Mit faft defz reynen worts was steht dir dann nun zu Erkänne deine zeit und höre die dich lehren Voraus den wehrten Mann der heüt in freud=und ehren Sein^s hochzeit beit dir hält dem wünfche glük und ruh Wie wir dann gleichfalls thun erwgs auch dabe=

F087-18,13 neben Aufz wafz für eynem Geyft die Prifter Eh=lofzleben 1 Tim 4 v 3 Auf Herrn Joh Jakob Stiglers Hochzeit Offt hab^s ich zwar gehört wie vilmal taufend ränke Und list Cupido wifz die lieb^s in eynē schwang Zu bringen und wie der mänfchen hertzen fang wie kränlich sie heyl^s und wieder heylfam kränke Ich glaub^s es aber nicht dann wann ich gleichwol dänke Daz der so lieben will hab^s eynen freien gang Zu wählen wa er will so ist es ja keyn zwang Es ist keyn kleynere Gott der uns in schmerzen länke Dann oft macht jhm der mänfch nur selber also bang Wann ich mich aber jetz mein Stigler auf dich länke So zeuget du daz dem der treulich Gott anhang^s Eyn frommes weibe fei^s eyn himmlisches geschänke Wolan ich wünfche daz Gott deinen Eheftand lang Mit feiner güte speif^s und mit dem fägen tränke Auf H M Samuel Scheubler Pfarrer zu Goxweiler Hochzeit ES hat der Himmel dich mein Scheubler hoch verbunden Mit feiner huld^s und gunst in dem er dein ge=

F087-18,14 müht So reichlich hat gezierhrt daz alles dir geblüht Wabei von jugend auf du lehrnend dich gefunden In dem er auch mit stärk^s und mit gefunden stunden Dir deinen Leib verehrt und bisz hieher behüet Ja in dem neulich dir eyn neuer dienst gerieht^s Wie laßt er dann die lieb^s jetzund dein Hertz verwun=

F087-18,15 den Ich halte werther freund er thu^s dir auch zu gut Dann was ist ohne freud^s der finnen=reiche muht Der schön gefunde leib ohn liebliches ergetzen Die herd statt ohne feur Die Kuchin ohne Koch Darum belegt er dich jetz mit dem liebes joch Daz eyn Gehülffin dir den mangel foll eretzen Auf Hernn Hans Frantz Königs Hochzeit ES wurd keyn dunkel lob mir in die Feder schlei=

F087-18,16 chen Keyn gleichnus von der blum von thieren zahm und wild Von adel fteyn und schmuck wann ich folt difes bild Nach würdigkeyt erhöhn und recht heraufer frei=

F087-18,17 chen Jhm muß an eygenschaft die güldne Sonne wei=

F087-18,19 chen Und auch der weisse Mond dann sie ist so erfüllt Daz sie dem König felbs das hertz im leibe stihlt Ich weyß nicht wafz mit jhm wol wäre zuvergleichen Der Mond der thut es nicht er ändert feinen schein Und sie bleibt tugendhaft sie kan nicht anders fein Die Sonne thuts auch nicht dann jhr hält=leuch=

F087-18,20 tend wachen Das ist uns gar gemeyn Sie aber diese Braut Scheint ungemeyn und schön Nun sie ist wol ver=

F087-18,21 traut Dann eynes Königs schatz find ungemeyne sachen Auf H Ludwig Kasimier Dietzels von Straßburg beruffenen Pfarrers Hochzeit ES wird O Straßburg dir eyn großes lob ge=

F087-18,22 fungen Nicht nur daz du die Kron defz ädlen Elfaß bist Nicht nur daz deine Kirch eyn wunder=bau=werk ist Weil sie mit lauter kunft sich also hoch geschwungen Als hätte sich jhr haupt in das gewölck getrunken Nicht nur daz dein Geschütz mächtig ist gerüst Daz an der Festung dir und weisheit nichts gebrist Besondren daz in dir eyn^s hohe Schul entsprungen Die jetz in aller welt so träflich ist berühmt Wie mancher geyst hat sich von jhrer blüht verblümt Und wol geschickt gemacht Du rüfdest dabeneben Die welche man zu dienst beruffet nacher hauß So wol mit wissenschaft als Haußgehülffen auß Wie du dem Dietzel auch Gott fägn^s jhn haßt ge=

F087-18,23 gäben Auf Hernn Georg Kameels der Rechten Dr und Raht=Schrei=

F087-18,24 bers zu Straßburg und Jungfrauen Maria Wenkerin Hochzeit HErr Kameel jr wärdt geprifen nicht nur weil jhr feit begabt mit dem Kleynot da jhr habt allzeit treulich euch erwifen nicht nur daz jhr Doktor feit und die Themis habt gefreit Nicht nur daz das schön gemühte reich von Tugend ist geziert nicht nur daz man bei euch spührt leibes und defz glükes güete also daz dahero jhr gehet vielen Männern für Sondern neben difen Gaben neben from=und redlichkeyt wissenschaft erfarenheyt und wie sie sonst namen haben ist nich etwas das man rühmt das sich auch hieher wol zihmt Nemlich daz jhr Blumen liebet das jhr eyn^s ergetzung fucht an der schönen Frühlings=frucht so die Göttin Flora gibet Lilien und Tullipan die man bei euch schauen kan Blumen die in eynem Garten oder auff der grünen Heyd in so wunder=schönem Kleyd vilder farb=und viler arten blühen sind eyn folches bild daz das aug mit luft erfüllt Wie wird dann auch geschätzt ist dann difes auch eyn ruhm wann man eyne schöne Blum liebt und sich daran ergetzet die doch morgen bald vergeht ob sie gleich heut schön da steht Freilich wo man da betrachtet Gottes weis=und gütigkeyt der die blumen also kleydt daz wie unfer Heyland achtet auch der König Salomon nicht so glänzt^s auff seinem Thron Ja wo man dabei bedänket daz defz Mänfchen Leben sei wie die blume die bald neu bald verwelkt sich niderlänket O so ist es ja eyn ruhm wann man liebet eyne blum Wann jhr etwan feit gegangen Herr Kameel im frühen jahr zu der schönen blumen schar die in eürem Garten prangen habt jhr nicht zugleich betrachtt wie sie Gott so schön gemacht Gott der uns an allen orten auch ernehret ziehrt und kleydt Seit jhr nicht der Lebens Zeit auch dabei erinnert worden Nämlich als die

Linden=blüeft fern euch ward vom tod verwüeft Ach die jhr so fehr geliebet Eüre schöne Lindnerin fiel wie eine blum dahin O jhr faget oft betrübet Under aller blumen Zier fällt und feglt die liebste mir Doch es kam euch das zu finnen daz die blumen auff das neu wann die Frühlings=Zeit herbei ruket wider blühen können Da der Winter kam herum schaut jhre euch im Garten um Ob sie wider wolt auffgehen Aber weil sie nicht erlæht biß der jüngste tag angeht hattet jhr euch umzusehen daz die blumenstell erlæzt wârd^s und jhr dardurch ergetzt Und als euch kam zu gehöre was für eynen blumen=preis der fürsichtig from und weis Herr Dreizener Wenker nehre daz auch niemand in der Statt Straßburg faßt der gleich hat Kamet jhr gleich in gedanken beßer könne niemand mehr Euch verlähn als eben Er gienget darauf ohne wanken hin und sprachet jhn selbs an um eyn^s hüpfche Tulipan Deren jhr euch möchtet freuen Als Herr Wenker nun die lieb sahe die euch also trib ließ^s er sich auch nicht gereu oen zu gewähren eüre bitt gab euch eyne blume mitt Eyne Blume schön vor allen eynen aufzbund von gestalt so vil Tugend in sich haltt die von Hertzen euch gefallen Dife blume die ich meyn wird selbs seine Tochter seyn Nun jhr nemmt jetz dife Gabe die erwünschte Tulipan in den Liebesgarten an daz sie euer Hertz erlabe O so gâb Gott daz sie feh^s blüh und sich all jahr vermehr Eben auf difelbe Hochzeit under fremden namen JHr die jhr heütigs tags vollkommen wârdt verbunden Als die jhr Ehees treü eynander gâbt und gunnt Vor Gottes Angesicht Jhr habet nun das pfund Nach welchem euch verlangt mit hertzens freud ge=

F087-18,25 funden Bißher hat Amor euch als seine liebe kunden Mit worten nur gespeißt und mit hertz hand und mund Euch nur alleyn verknüpft jetz aber sagt er rund So bald die güldne Sonn von uns wârd fein ver=

F087-18,26 schwunden Und sich der kühle schatt wârd auß dem nachtes=

F087-18,27 schlund Herfür thun daz jhr solt den feeligen liebes bund Jm werk bekraëfftigen so woll er eüre wunden Nicht lindren nur alleyn neyn fondern auß dem grund Euch heylen Nun wolan Gott gâb zu allen stun=

F087-18,28 den Daz jhr an Seel und Leib und Glücke bleibt ge=

F087-18,29 fund Auf Herrn David Bergers der Rechten Drs und Jungfr Anna Martha Fi=

F087-18,30 scher in Hochzeit HErr Berger ob du gleich von uns bist weg ge=

F087-18,31 zogen Und haft dich auf gemacht von Straßburg biß nach Speir Vielleicht daz dich alhie nicht bränn^s eyn leibes=feur Und daz Cupido dich nicht trâff mit seinem bogen So ist er dir jedoch von ferne nach geflogen Und hat dich dort erdapt das lieblich^s ungeheür Macht^s ohne flamm^s und Pfeil^s eyn ander aben=

F087-19,01 theûr Damit es dich geschwind zu lieben hat bewogen Er trug^s ein angel=gert und gieng dem Waffer zu Du folgstest jhme nach zu schauen was er thu Gleich anfangs kam^s eyn stük das lieft er nicht ent=

F087-19,02 wifchen Und als du zu gefâhn da warf^s er dich hinein Und faget wilt du dann genâßen deiner pein So laß^s eyn Jungfrau=bild dich jetz heraufer fischen Eyn Anders VENus ist herum gesprungen und hat dieses lied gefungen als durch jhres kindes list Berger du gefangen bist Der das feur hat wollen meiden sprach sie mußt das wasser leiden er ligt in dem Venus=fee voller angst und voller wee daz er nun nicht gar versinke und in liebes=flut ertrinke so schreit er der Jungfrau zu die jhm raht^s und hilffe thu Ach Cupido laß dich dingen mir das Jungfrau=bild zu bringen Gehe sagt^s er eilend hin hole mir die Fische rin die ich bei der hand erwische und sie mir mein hertz erfrische hilffst du mir und bringst mir sie so belohn^s ich dir die müß daz ich allen deinen willen in der liebe will erfüllen Nun das listig arge kind gienge hurtig und geschwind bracht^s jhm an den liebes=strik die jhn wieder soll erquicken Jungfrau Martha weil du jhn als die rechte Fische rin auß den lieben wassernôhten dir zur freude solt erretten ey so faume dich dann nicht hilff jetz wo es jhm gebricht laß dich feiner noht erbarmen Zieh^s jhn rauß mit deinen armen was geschicht sie greift jhn an und versuchet was sie kan der verliebte laßt hingegen sich gar bald von jhr bewegen ftig^s jhr fehr gebirig nach und vergalt^s jhr sibenfach was sie jhm für treü^s erwifen Nun der Himmel sei gepriß der die sach so wol gemacht und euch zueynander bracht hülff und liebe zu erzeygen jetz ist eyns defz andern eygen macht daz euer fische rei selig und gefâgnet sei Ehrengedicht Auf Hernn Hans Heinrich Schillen Doktorat Johannes Henricus Schillius Letterwexel Ich finn^s ich lehr was fein fol Der 1 fatz MEin lieber Schill solt^s ich dich fra=

F087-19,03 gen was deines namens ursprung sei wer jhn von anfang hab getragen ? du brächtest zweifels ohn herbei daz Strabo welchem seine schriften eyn ewiges gedächtnus stiften auch gleich wie du geheysen hab vor zweymal achtmal hundert jahren Nun ist es eyne feine gab wann jemand von vil urvorfahren fein gut geschlecht beweisen kan ist bei dem adel wol daran Der 2 gegensatz Wie aber wann ich scheinlich lehre daz du von höherem gebluet gebohren sieiest dann ich höre daz sich dein geyst und dein gemüt^s an der Poeterei ergetzen so kan ich dann wol keklich setzen daz der Dione Tochter dich für jhren lieben sohn erkânnet ja daz sie selbs vor alter sich nach deinem namen hat genânnet so wird dann nach des Marons schein Augustus auch dein wetter fein Der 1 abefang Venus ist nicht blind gewâßen jhr verwôhnter knab^s auch nicht neyn es ist nur eyn gedicht dann man kan vil anders läßen hat auß lauter freündligkeyt nur geblintzelt und geschilet wo sie durch gelâgenheytt etwan auf eyn hertz gezület dannen her hat jhr geschlecht difen namen Schil genommen ist auch endlich auf dich kommen nach gemeynem völker=recht Der 2 fatz Du haft zu gleich auch mit dem namen die eygenschaft von jhr ererbt dann art und nam sind gern beifamen wo die natur sich nicht verderbt der dorn=busch gibet keyne trauben so kommen auch die schwache dauben von keynem starken adler her die Venus thâte nichts alß lieben und weil es gleich=fals dein begeh^s in rechter Liebe dich zu üben so schlagest du in difer sach gar eygentlich der Mutter nach Der 2 gegensatz Die Klio hat schon in den schulen mit jhrer schönheytt dich bestrickt du wußtest nichts als nur von bulen und wañ du jemand haft erblickt die von den Mufen sich genânnet so hat die Lieb^s in dir gebrânnet ja wann ich anders richtig acht^s so haft du in den bulereien mit deiner Themis zu gebracht sex gantzer jahr lang

sie zu freien biß du sie endlich haßt erwischst und dein gemüt mit jhr erfrischt Der 2 abgefang O da ist das recht lieben in
 der jugend mit der schar der neun schwestern die jhr zuzubringen sich zu üben in der tugend und der kunst sich gelehrt
 und fromm zu machen nicht in fräch=und doller brunst oder ungezihmten fachen seine beste tag und stund schand=vnd
 schädlich zu verschlingen wer sich will zu ehren schwingen legt zuvor den rechten grund Der 3 satz Und weil du diesen
 grund geletet auch das was nur hat sollen sein gefinnet und in dir beweget haßt die verhinderliche pein und thorheyt fern
 von dir getriben so ist dir auch der preis gebliben jetzt wird Altråa eyne frantz für deinen treu zusammen winden und
 deine Themis will sich gantz mit dir dein leben lang verbinden heut ist die hochzeit angestellt es gehet wie es dir gefällt
 Der 3 gegenatz Warzu wirft du dich dann bekennen was ist hinfüro deine müh nach dem man dich wird Doktor nennen
 das zeyget mir dein nam allhie du wirft die wissenschaft vermehren und eyne und alleyn das lehren was sein soll nicht vor
 dem gericht den Richter mit geschwätz betriegen wie es bei vielen oft geschicht die alles recht um silber biegen neyn dieses
 komst dir nicht in Sinn sonst wås alls ehrbarkeyt dahin Der 3 abgefang Bleibest du also gefinnet stehest fest der warheyt
 bei sagst was recht und unrecht sei O so wird dir auch gegönnet es und lob und reicher lohn deine Mutter wird auch
 danken dich mir eyner myrten=kron auf das beste zu beschänken ist geschöftig und bereyt dir eyne liebes bild zu bringen
 Gott gabs auch zu selben dingen glück und alls erspriesligkeyt Auf Herrn Hans Heynrich Schillen der Rechten Ors Fürstl
 Markgr Bad Hof=Rahts und Jungfr Salome Dürren Hochzeit Der 1 satz UND kams ich erst auß fremden landen gar auß
 der fernen wüsten wo die Gelonen sich befanden als sie mit Ross=blut ohne scheu die milch zu jhrem trank vermischten
 und also jhren geist erfrischten ja wås auß eyner wilden eh ich selbst eyne rauer Skyth gebohren dort auf dem Schnee=berg
 Rhodope da alles steinhart zu gefroren daß jederman mich grimmig hieß weil ich mich kaum erweychen ließ Der 1
 gegenatz So wären deine schwere plagen dein siebenfaches krankheit=joch das du biszhero haßt getragen und schleppst es
 zum theil auch noch doch stark genug mich zu bewegen daß ich auch solte weynen mögen so hätte dein ergetzligkeyt in
 dem dich Eh und Glück erlaben genugsam kraft daß ich auch freud bei mir darüber müze haben mein Schill du seufztetst
 nicht so sehr du frohlokst jetzund noch viel mehr Der 1 abgefang Der ist nicht eyne mensch zu nennen dem es nicht zu
 hertzen geht wann es etwan übel steht der nicht gibet zu erkennen daß des nächsten noht und pein bei ihm auch eyne
 leyde erwecken Ja wer darum froh will sein daß die unfälls andre schrecken oder wer auß neid sich schier kränkt daß andre
 sich ergetzen der ist meyn ich wol zu schätzen ärger als das ärgste thier Der 2 satz Nun ist dir schon von vielen jahren mein
 Teufisches gemüt bekant und hab ich wie du selbst erfahren mich niemals von dir abgewandt die freundschaft wie wir uns
 verpflichtet bleibt unverbrüchlich auf gerichtet Orestes hat die zuversicht an Pylades nicht so gefunden Euryalus hat sich
 auch nicht so steif mit Hyrtaks Sohn verbunden als ich mich gegen dir erkläre und du es wirklich haßt bewährt Der
 2 gegenatz Wie meynst du dann daß mir gewäsen als du von deiner angst und qual keyns hoffnung hattest zu genäsen
 als dich der Tod faßt überall in feinen schwarzen schlund gefangen dein winnen gullen und verlangen und deine schon
 gebrochne sprach die waren mir als frische wunden Jetz aber als dir nach und nach der krankheit strik wird auf gebunden
 haßt dienst und haltest hochzeit stund so wird vo freuds ich auch gesund Der 2 abgefang Freunde sind als wie die glider die
 an eynem leibe sind eyne das sich böß befindet schlägt des andren ruh darnider treue freunde sind geartt als die wällen auf
 den Seen wie vom wind die eyne fahrt also muß die andre gehen freundschaft leidet nichts alleyn kan sich auch alleyn
 nicht freuen freunde pflegen nichts zu scheuen haben freuds und leyde gemeyn Der 3 satz Wie froh und herrlich bist du
 worden nach dem der liebe Gott dich bracht in eyne solchen hohen orden daran du zwar nie haßt gedacht Der Mon hat
 ab und zu genommen und acht mal neues licht bekommen ehe du dich kaum eynmahl erquikt auf etwas als auf wee zu
 danken biß das der Fürst zu dir geschickt mit neuer ehr dich zu beschänken der Fürst in deinem Vatterland hat dich zu
 seinem Raht benant Der 2 gegenatz Jetz solte Pan auf sieben röhren eyne trüfflich schönes lobgesang zum peiß des Fürsten
 lassen hören Am fion solts auch eyne klang darzu mit feinen feyten gaben du würdest selber auch darneben biß zu der
 sternen wohnung hin dein halle stimm erschallen lassen du würdest deinen geist und sinn auß aller macht zusammen
 fassen und singen daß des Fürstenzier trüffs aller andern gaben für Der 3 abgefang Freilich ist es hoch zu loben neben
 der beständikeyt welche jetz so weit und breyt unvergleichlich wird erhoben daß so gnädig und geneygt gegen feinen
 Landes kindern diser Ajax sich erzeygt daß Er unrecht zu verhindern dienst und ämter wol bestellt Rähte sind die gutes
 rahten wider list und böse thaten Solchen wirft du zu gefell Der 4 satz Und neben diser groffen ehre bemüht sich auch
 das runde glück daß es sich näher zu dir kehre und deinen geist erst recht erquik dann wie auf sehnliches verlangen wann
 jetzt die trübe nacht vergangen des Titans über güldtes haupt das noch vom ost meer ist befeuchtet vil gröffer scheinend
 wird geglaubt als wann es um zwölf uhren leuchtet; hie aber bei dem mittel freys zwar kleyner scheint doch noch so
 heyl Der 4 gegenatz So pflegt dein glück es auch zu machen die kummer nacht hat sich geendt und haben sich die gute
 fachen in Sonnen gestalt zu dir gewendt der ehren glantz so dich bestrahlet wurd anfangs dir groß vor gemahlet darnach
 kams auch der liebeschein und hat dich gantzlich ein genommen der dunkt uns zwar was kleyner sein doch als er auf das
 höchst gekommen so glänzt jener nicht so sehr es wärmt dich diser noch viel mehr Der 4 abgefang Liebe scheint als
 wie die Sonne wann sie in den schranken bleibt und die zucht nicht hinder treibt so gebihr sie freuds und wonne liebs
 erwärmt das kalte hertz liebe gibt die füße flammen durch die liebs heylt aller schmerz liebe bringt uns auch zusammen
 wird dann hochzeit angestellt o so weichet alles leyde hochzeit freuds ist eyne freude über alle freuds der welt Der 5 satz
 Wolan die stund ist auch vorhanden du freuest dich ab deiner Braut und ab den sanften liebes banden dann die so dir jetz
 wird vertraut so du vor andern haßt geliebet ist die um dich sich selber gibet jhr treu=und redliches gemüt ist wol gantz
 himmel=hoch zu preisen wie hat sie deiner nur gehüet bereyt dir gutes zu erweisen Es macht die tugend und gestalt daß

sie für die schönste halt Der 5 gegenatz Für war du haft es wol getroffen die schmerzzen sind dir wol eretzt und soll man billich gutes hoffen wann sich ein leyd so frölich letzt defzwegen ich von gantzer feelen dir wünsch^s und hoff^s es wärd nicht fehlen daz euch der höchste Gott so lang in seiner hulde woll^s erhalten so lang die Sonn^s in jhrem gang das amt zu wärmen wird verwalten Er sag^s euch seinen sagen zu nun geht und leget euch zu ruh Der 5 abgefang Doch ich will dir vor was sagen lieber Schill miszdeut^s es nicht was dir und der Braut gebricht könnet jhr gar wol vertragen sie ist dürr und du bist nafz sie wird kommen dich zu derren darumb solt du jhr auch daz zu vergelten dich nicht sperren solt jhr feuchte gnug darfür daz sie grünen möge gäben also wärdt jhr fruchtbar leben nicht zu nafz und nicht zu dürr Auf Herrn Hans Philipp Schrag=

F087-19,04 müllers der Rechten Drs und Jungfrauen Magdalenen Färberin Hochzeit An den Herrn Hochzeiter WEr mag in diser ernd Herr Bräutigam dir gleichen die hoffnung deiner Saat erguikt dich jetzt so sehr daz wann Triptolemus schon felbs zugegen wär so müßt er deiner freud^s und deinem sagen weichen Dann Themis welche dich erlt neulich zu bereichen sich bestes fleisz bemüht gab dir die frucht der ehr und wie ob folche ernd du dach freußt mehr und mehr da komt die Eypris an die dich so zu erschleichen vor langem hat gewünscht zeygt^s dir eyn feld ge=

F087-19,05 schmukt mit folcher reichen zierd daz du als halb verzukt gefagt ich gib mich felbs wann jhr mir das erwär=

F087-19,06 bet jhr Götter daz ich jetzt defz Akers herr mag fein ja ja sprach Venus ja schneid nur die fruchten ein dann dise Ceres hat sich zeitig gnug gefärbet An die Jungfrau Hochzeiterin SO dich jeman würde fragen Fillis waz für eynen lohn gibst du deinem Korydon wurdestu nicht etwan sagen was man andern Schnittern gibt folches mir auch wol beliebt kan er etwas weiters bitten Er hat auf der Themis gut nur um eynen rothen hut und um eynen kufz geschnitten ist es dann jetzt so der brauch so küß^s ich jhn eben auch Will darneben jhn bekrantzten wo er sich fein ämsig halt daz fein ansähn und gesatlt soll vor andern Schnittern glantzten folche zierd^s und folcher schein soll des Huts wol würdig fein Fillis man möcht^s aber danken ob gleichwol billich sei wann so kostbar und so frei du jhn wirft so bald beschänken gleiche müh und gleichen lohn tragt man sonsten recht davon Korydon hat mit verlangen seiner Themis aufgewartt und keyn^s arbeyt nicht gefahrt biz er seinen lohn empfangen Er hat vor das feld gebaut eh die ernd jhm wurd vertraut Ist auch länger bei jhr bliben wie dir folches wol bekant und du haft auf deinem land eynsam deine zeit vertriben Er komt jetzund erlt zu dir da die ernd schon vor der thür Wann ich aber jhm kan trauen sprichst du daz auf solchen preis Er mit aller forg und fleisz meinen aker werde bauen so frag^s ich nach heu or und fern nicht so vil ich lohn^s jhm gern Zweifels ohn ist er gewäsen und ist noch in seinem Sinn wo ich war und wo ich bin hat mich längsten auferläßen und für eygen fein geschätzt wann ich gleich es nicht geschwätzt Nun so wird eyn schlechtes küßen und eyn krantz nicht gnuf erkant wann die sach also bewant Fillis du wirft theylen müssen deine frucht ist jhm gemeyn wan du wilt fein eygen fein Wird er etwas für sich schneiden wo und wie es jhm gefällt so ist es jhm heym gestellt du wirft es wol müssen leiden doch bin ich dir gut zum raht so vergönn^s jhm dise that Wann er dir wird etwas nāmen so wird es gegāben fein dann was fein ist das ist dein ja er wird sich auch nicht schāmen felbs zu mahlen was er erndt wie vom Namen er es lehrt O wie fein wird es sich schiken wann jhr beieynander wohnt und euch beyde felbs belohnt ja ich hoff^s es soll auch glücken daz das brot und neue faat auf das jahr auch wol geraht Brautgedicht Auf Herrn Hans Georg Brimmers und Jungfrauen Vrfula Fridin Hochzeit WAnn alles was gewalt und herrschafft führe auf erden Mag auf gesunde weis^s eyn Gott genānet werden So hat die alte Zeit vergebens nicht geacht Die Liebe sei eyn Gott dieweil sie jhre macht Bei männlichen weyßt so meysterlich zu üben Und alle lebende geschöpffe zwingt zu lieben Zwar difes Tituls preis ob er könn^s eynem kind Gebühren welches doch gantz stok und starren blind Ist billich in dem streit und zweifel lang gegangen Die auf den fatten grund der warheyt find gegā=

F087-19,07 gen Die haben eyne krafft der Liebe wol erkant Sie aber eynen Gott im wenigsten genānt Ja wann sie die gestalt und bildnus eynes knaben Und also für sich felbs je solt^s eyn wāsen haben Wie man sie etwan mahlt so wolten sie viel eh^r Bekānnen daz es nur eyn schalkhafft Götzelein wär Jn der verliebten kirch der hertzen auffgerichtet Die andre welche sonst der Götter mehr gedichtet Und difes namens ehr gar zu gemeyn gemacht Die haben auch die Lieb^s ohn eynigen bedacht Dieweil jhr jederman platz gāben muß und weichen Mit in die Götter zahl freygābig lassen schleichen Drauff kamen von dem Volk so sich in Lieb ent=

F087-19,08 zündt Vil opffer und gelübb^s und wurde difem kind Fast häufiger und mehr andacht zugelauffen Als sonsten in gesamt dem gantzer Götter hauffen Dahero gibt man für wie sich das himmlisch^s heer Darüber hab^s entrüßt und feie mehr und mehr Aufz folcher eiferfucht gewachsen diser grollen Daz sie den knaben nicht im Himmel leiden wollen Wie es sich oft begibt wann eynem ehr geschicht Daz mancher jhm aufz neid fein hirn darüber bricht So gieng es damā auch als von dem Mānschen=

F087-19,09 orden Cupido für eyn Gott ist aufgeworffen worden Dem Jupiter war felbs nicht gar wol bei der sach Und forgte daz villeicht der miszgunst eyne rach Durch auffruhr suchen möcht^s und durch eyn offnes kriegen Defzwegen der gefahr bei zeiten zu biegen Schrib^s er eynn Reichstag aufz daz sich die volle zahl Und Rott der Heyligen verfüg^s in feinen Saal Der Saal war theyls von gold und marmor aufge=

F087-19,10 führet Theyls rey=und rauten=weis von adelsteyn geziehret Und als der gantze hauff gehorfam kam dahin That Jupiter die red Weil ich berichtet bin Jhr Götter über die mein reich und herschung ge=

F087-19,11 het Daz unter euch eyn Hafz und widerwill entsethet Jn dem die tolle welt den Amor nun mehr

preiszt Als eynen strengen Gott und jhm vil ehr erweist So hab ich billich euch hieher bescheyden lassen Ob wir in difem stük eyn mittel könten fassen Damit ja unfer reich durch keynerley beschwerd Betruckt in eynigkeyt und Frid erhalten werd Darum so ligt uns ob jetzunder zu erkennen Ob dann Cupido fei hinfür eyn Gott zu nannen Und ob jhm unter uns eyn sitz zu gönnen fei Auf weise wie wir sonst den Romulus herbei Gezogen oder wie wir haben angenommen Daz der Alkmenen Sohn und Kaifar zu uns kom=

F087-19,12 men So gäbt dann eure stimm und redet frei heraufz Dann zwang und schmeychlerei schändt eynes Rich=

F087-19,13 ters hauß Doch follet jhr zuvor auch die erinnrung wissen Weil bei eich albereyt der argwan eingeriffen Als ob es eurer eh^s eyn schmälrung würde fein Jm fall der venus Sohn als noch eyn Kind hereit Jn euer mittel kām^s und gleich wie jhr solt gelten Daz man eyn urtheyl wol für unrecht könne schei=

F087-19,14 ten Das nach dem anfahn fällt Man soll in eyner mahl Keyn schönheyt noch gestalt noch kleyn noch groffe zahl Defz äußerlichen dings in die betrachtung ziehen Vielmehr soll man dahin sich bestes fleiß bemühen Zo forfchen ob man auch der ehren würdig fei Und ob sich auch die krafft der tugend find dabei Durch welche sich das werk am besten könne steiffen Dann sonst kan man bald dem schein nach sich vergreifen Offt dekt ein schlechtes kleyd eyn^s ädle weisheyt zu Und daz eyn kleyner leib oft groffe thaten thu Das ist und wol bekant Hingegen kan man sehen Wie es in manchem ort gar oft pfleg zu geschähen Daz bei geradem leib defz Herren doch die stell Und die Verwaltung hinkt Darum bedekt euch schnell Ob Amors würkung fei bereuren gleich zu schätzen Daz man defzhalben jhn könn^s in die Gottheyt sätzen So sagte Jupiter und als die umfrag gieng Da war der rohte Mars der erft der so anfieng^s Waz soll der kleyne Schütz mir gleich geachtet wer den Bin ich nicht der die Reich^s und länder auf der Er den Durch meine krieg bezwing wie stark ist meine macht Wie scharf mein schwert und spieß und bogen in der schlacht Trotz das Cupido sich an meine Hand solt reiben Sie würd jhm feinen lust zur Gottheyt fein vertrei=

F087-19,15 ben Weil nun mir gleich zu fein jhm noch gar vil gebrist So fei er auch keyn Gott er bleibe was er ist Und eben diser stimm ist Bachus bei gefallen Sein flamme lende zung fieng^s an gar vil zu lallen Wie groz fein^s hohheyt fei wie er durch feinen wein Verschaff das auch der Mars könn hertz=und fig=

F087-19,16 hafft fein Wie er erforsche was geheym ist und verborgen Wie er zugleich verjag die kümmernus und forgen Ja wie der mäschen hertz und Götter er erfreu Daz also keyne Lieb^s jhm gleich zu schätzen fei Bevorab weil wo er und Ceres ist verlohren Die Venus und jhr Sohn gantz kalt find und erfroh=

F087-19,17 ren Diana sagt^s hierauff es ist die Lieb^s eyn giff Und ist genug bekant was sie für übels stift Drum solte man vil ehe den kleynen schelmen hängen Als jhn mit hohem preis verehren und beschänken Der meynung haben fast all^s andre zu gestimmt Und wurd^s in sonderheyt der Pluto fast ergrimmt Daz etwas feiner macht soll vorgezogen werden Jhr wisset spricht er wol daz aller schatz der erden Mir durch das loos gehört Nun ist nichts in der welt Jn deren tieff^s ich wohn das mehr gilt als das gelt Was Bachus und der Mars nicht kan zuwegen bringen Dasselb^s erwirbt mein gelt der meyfter aller dingen Das gelt regiert die welt die welt ist wie eyn See Gelt ist das schiff darauff und dem geschicht gar wee Wer ohn desselben hilff gedenkt herum zu fahren So kan man auch keyn schloz noch Statt so fest be=

F087-19,18 wahren Die nicht bezwungen werd wann nur auf schmaler ban Eyn Efel mit vil gold beschwehrt hin kommen kan Es wä^s Akrifus bei leben wol gebliben Wann du O Jupiter nicht hätft die kunft getriben Dich zu der Danae in güldnem rāgen=gufz Zu bringen in das Schloz Daher mach ich den schlufz Daz mir die Liebe weit nicht feie zu vergleichen Weil sonderlich sie felbs mir oftmals müste weichen Amfiaraus lag in sicherheyt versteckt Und Eriphyle hat aufz lieb^s es nicht entdeckt Biz das Adrastus kam mit güldenem geschänken Mit welchen er die lieb kont wie er wolte lenken Ja wer geliebt will fein der gäb nur dapfer gold So wird man jhm geschwind und unverfa ehens hold Und was geschicht wol mehr als daz bei liebesfa=

F087-19,19 chen Wann die erwaxne Leut^s Ehestiftung wollen ma=

F087-19,20 chen Man auf den Reichthum siht Das gelt erlangt die gunst Die gunst gebiht die Lieb lieb bringt hernach die brunft Apollo sagt^s hierauff als Pluto still geschwigen Wie mancher gut gefell müßt^s unverheürath ligen Wann difem also wä^s wie manche feine Magd Müßt mit der eynsamkeyt jhr lebtage fein geplagt Wahr ist es daz das gelt viel Leute kan bethören Doch laßt die wahre Lieb^s von jhm sich nicht verkeh=

F087-19,21 ren Lieb war ehe mann das gold hat an das liecht ge=

F087-19,22 bracht Und wer das gelt mehr liebt fñhlt nichts von liebes macht Dem hat die gantze Schaar der Mufen beifall gä=

F087-19,23 ben Neptunus gleiches falls der zeugte dabeneben Lieb fei dem ursprung nach aufz Göttlichem ge=

F087-19,24 schlecht Und für sich also stark daz sie zu jhrem knecht Den mächtigsten auch mach Jch spricht er muß be=

F087-19,25 können Bei wem das liebes feür anfanget recht zu brānnen Daz ob ich wol so viel als je eyn Gott vermag Jch doch in meinem reich nicht so vil kräftten trag Die flammen mit der See und allen Waffer=güffen Zu löfchen dann das hertz wird ehe vom Tod zerrif=

F087-20,01 fen Ehe dann die liebe weicht Der schöne weiße Stier Jn den der Jupiter enzündet von der zier Europe sich verstellt hat keyne kuhl^s empfangen Als durch mein nasses feld er brānnend ist gegangen Auch blib Leanders hertz gantz feurig in dem Meer Defz strengen Hellepontos als von Abydos her Derfelb aufz groffer Lieb^s hinüber ist

geschwommen Bifz er nach Seftos ift zu feiner Ero kommen Doch will ich den gewalt Kupidons weiters nicht Erhöhn man hōs jhn felbs was er hierüber fpricht Darauff hat Jupiter feim Botten anbefohlen Dafz er die Venus follt famt jhrem knaben holen Die hat sich also bald den Göttern zugefellt Und jhren kleynen Sohn zur linken hand gefteht Als man jhr nun erlaubt defz Amors red zu führen Ob er es wol verdien dafz man jhn folle ziehren Mit Göttlichem geprång So fangt fie also an Es ift wol bewufzt jhr Götter was ich kan Wie hoch sich mein gewalt in aller welt erstreke Und was für fachen ich durch liebes flamm erweke Jhr wißt es und daher habt jhr mich werth geachtet Dafz jhr eynhälliglich zur Göttin mich gemacht Nun hab ich alle krafft hie meinem Sohn gegäben Ohn angefähn dafz er schon flügel und beneben Die pfeil und bogen hatt^s also dafz er jetzt sich Mehr auf die Buhlerei verfteht als eben ich Es denket dir noch wol o König dife Götter Was er dir hat gethan dafz dich oft keyn erretter Von jhm befreien kunt und was ift Fōbus dir Dafz du noch jetzund traurft ifts nicht der Dafn zier Ja er wufzt mich mit lieb auch felber an zuflammen Dafz ich den krummen Schmid Vulkan hab müffen nânnen In dem fie also redt schnellst er den bogen lofz Und fuh^s eyn heyyer pfeil dem Mars in feinen Schofz Den fühlt er ertlich nicht bald aber als er gangen Eyn liebliches gefpräch mit Venus anzufangen Um jhr geficht zu fâhn da wurd^s jhm eynsmals warm Dafz er ohnmächtig fällt der Frauen in die Arm Darnach wurd Bachus auch durch eynen fchutz verletzt Dafz in dem tummel er durch liebe sich ergetzet Er nimt in voller weiß defz Minos Tochter an Und morgen reut es jhn was er heut hat gethan In gleichem als eyn boltz den Pluto hat getroffen Jst er von feinem ort gantz rafend weg geloffen Er fuh^s als wie eyn blitz durch das gewölk herab Zu fâhen ob die Erd keyn Meydlin für jhn hab Proferpinadu biß zum unglük aufgezgangen Dann er hat auff dem feld dich mit gewalt gefangen Fahrt durch den fchwarzen See bei Enna in die Hell Da mußt du ewig feyn fein Weib und Bettgefell Und da der lofe knab noch mehr wolt boffen treiben Gebott jhm Jupiter er folt^s es laffen bleiben Und eynen abtritt thun Er folgte difem wort Und Jupiter darauf fuhr ferner also fort Jch hab nun eure flimm und meynung angehört Die gehet faß dahin dafz Amor nicht verehret Als wie ein Gott foll fein weil etwan fein gewalt Nicht folche meysterfchafft wie eurer in fich halt So vil ich aber hab an worten können fpühren Will euer urtheyl faß nicht aufz der weiß heyt rühren Jhr fâht auff eygen^s ehr und das der eygennutz Vilmehr befördert werd als unfers Reiches fchutz Jhr meynet dafz euch was von eurem lob werd gehen Und euer Gottesdienst werd in gefahre ftehen Wann Amor in die zahl der Götter kâm^s herein Und neben euch eyn Kind folt angeruffen fein Die Reputation wie man fie heut mag heyffen Pfllegt allen guten raht zum wolftand zu befchmeyf=

F087-20,02 fen Wer auff fein eygen thun und auf fein^s ehre ficht Der ift bereyts verblândt wann er eyn urtheyl fpricht Jch gib euch aber das Jhr Götter zu bedânnen Wann wie Diana meynt man Amor folte hânken So ift der mânchenhertz zum böfen fo geneygt Wie es jhr täglich thun und laffen wol erzeygt Dafz und zu leyd und trutz fie nimmer werden freien Das weibe wird den Mann der Mann das weibe fcheûn Wann dann auff folche weiß keyn^s jugend mehr wird fein So geht die mânchheyt ab wie wird es dann fo fein Um unfes^s ehre ftehn wer wird uns opfer bringen Und uns zu hohem preis die Lobe=Lieber fingen Zu dem fo fâhen wir und ift genug am tag Dafz Amor über uns fein Joch auch bringen mag Wann ich dann nach der fchnur der billigkeyt foll ri=

F087-20,03 chten So kan ich anders nicht als fo den handel fchli=

F087-20,04 chten Cupido fei^s eyn^s Gott er übe feine macht So kräftig als er kan jedoch mit dem bedacht Dafz feine meysterfchafft nur auf der Erden gehe Und dafz er noch zur zeit defz Himmels müffig ftehe So bleibt dann allerfeits mein reich in fried und ruh Und dife meynung fiel^s als bald der hauffe zu Der fchlufz wird in eyn buch verzeychnet und gefchri=

F087-20,05 ben Und ift dem Amor auch gantz unverborgten bliben Der fchwang fich in der lufft vor freuden hin und her Als wann er noch fo grofzund noch fo mächtig wâr Er fchiefzt auf die und den in Doŕrfer und in Stätten Und niemand kōnte fich vor feinen pfeilen retten Herr Brimmer ob er dich auch etwan hab ver=

F087-20,06 wundt Dafz weyßt du felber wol ob aber in dem grund Der warheyt du jhn haßt für eynen Gott erkânnet Dafz halt^s ich gleichwol nicht Doch weil dein hertz jetz brânnet Jst glâblich dafz dich Gott zu folcher lieb^s entzündt Wo keufche liebe wohnt dafelbft fich Gott auch findt Beneben darf ich wol und keklich difes fâgen Dafz du das kleyne kind im Buſen lang getragen Bifz es zur F Ridin dich mit feür hat angeftekt Und eyne groffe flamm^s und hitz in dir erwekt Du biß in difem werk mir gleichfam fürgekom=

F087-20,07 men Wie ein Hippomenes den fehr hatt^s eingenommen Der Atalante zierd fo fchōn war jene nicht So von Schōnâus ift gezeuget au das liecht Die Jungfrau F=RJdin ift vil köftlicher gefchmuket Die mancher Jüngling wurd^s in jhrer lieb^s verzuket Die tugend und Verstand mit fchōnheyt wol ver=

F087-20,08 mißt Sind eben folcher fchmuk der nie ohn lieben ift Doch wer nach dem geniefz deffelben wolte ringen Der mußt fich zuvor beweifen in dem fpringen Dafz er es würdig fei Dann war es nicht erlaufft Dem wird durch feine müh nichts als nur reû ge=

F087-20,09 kauft Du haßt zwar anfangs die die also hâfftig brânnen Dafz fie nach jhrem band=und feßlen felber rânnen Verächtlich aufzelacht als aber dich der fchein Der Fridin hat beſtrahlt da zwang dich deine pein Zu eynem gleichen lauff Du haßt in deinen finnen Dich hin und her bedacht ob du werdt figen können Und ob der ledig ſtand villeicht nicht beffer fei Und freier als dafz man eyn weibesbilde frei Es fienge dein gemüht hierüber an zu wanken Und fânkte fich bei dir in folcherley gedanken Wie fo ift nicht die blüht der jugend doch zu ſchâtzen die lang ſich zu ergetzen jhr freiheyt wol behüet Was komt mich dann für luft jetz an Dafz foll nach dem ſtrik und liebes banden lauffen und meine haut verkauffen um eyn kurtz freuden=glük im ſtand der Ehe ift nicht als wee Darinn findt ſich gar früh das kreutz

mit angst und forgen komt heut wol ehe als morgen wer nun jhm folche müß begehrt der hohl ich laß es wol Will mich der guten tag und meiner jungen jahren ehe dann sie mir verfahren gebrauchen weil ich mag doch ist die freud nur eitelkeyt Sie ist nicht ohne pein dann welcher seinen willen nicht zäumen kan und stillen muß doch eyn Sklave sein ja die begihr glimt auch in mir Ach ach die füße blik so mir die Nymf hat gäben verfauren mir das leben und führen mich am strik Mein hertz ist heylz keyn raht ich weylz Wo nicht mein höchster schatz mir lindert meinen schmerzen und mir in seinem hertzen einraumet eynen platz Ach daz folch heyl mir wüßd zu theyl Amor du lehrest wol wie man die liebes fachen angreifen könn und machen daz man gewinnen soll doch ist es wahr es hat gefahr Soll ich auf dürrer sand mit Atalanta springen es dörrft mir nicht gelingen so hätt ich dann die schand wie greiff ich dann den handel an Gewagt wer frisch und kek sich in das wesen schiket dem hat es oft geglückt zu kommen zu dem Zweck lauff um den preis solls feyn so feis So dachtest du bei dir und giengest auf den plan Darauf du also bald zu lauffen fiengeft an Sie die so leichtlich nicht könn überwinden werden Begibt sich in die Wett mit höflichen geberden Und komt dir weit bevor Was war da für ein raht Gleich wie Hippomenes die Venus fleißig bat Daz sie jhm beistand thät die jhn auch hat erhört Und jhm von schönem Gold Drei äpflein verehret Durch deren underwurf er seiner Liebsten lauff Kunt hindern wann sie die hebt von dem boden auff Also war auch bei dir eyn jnnigliches flehen Daz dir in difem kampf doch Gott bei wolte stehen Der hat dich gleiches fals mit gaben schön behänkt Und dir auff milter hand drei äpflein geschenkt Vil ädler als von gold als güter defz Gemühtes Des glükes und zumal des leiblichen geblütes Den Apffel deines Leibs wirfft du am ersten für Den schaut die Fridin zwar mit sehnlicher begir Wie du so wol gestalt wie dein so schönes haare Um dein geschicktes haupt dem gold zu gleichen ware Sie hat sich aber nicht im lauff darnach gebukt Doch hat Cupido jhr ein bild ins hertz getrukt Als du nun difes mal zurruck haft bleiben müssen Da warffest du die frucht defz glüks zu jhren füßen Sie stuhnd eyn wenig still und schaut den apfel an Und du bekommst in defz eyn vortheyl auf der ban Wehrt aber nicht gar lang sie hat nicht lang verzo=

F087-20,10 gen Ist dir als wie eyn wind bald wider für geflogen Jhr zart verliebtes Hertz war zwar schon so entzündt Daz sie vil lieber dir als jhr den Sig gegünt Sie hätte lang vor dir zum ende können springen Doch harrete sie mit fleiß ob es dir möcht gelingen Offt sahe sie zuruck und dacht ach wann er fällt So fall ich eben auch ach daz jhn Gott erhalt Doch war der Wette=lauff darum noch nicht gewon=

F087-20,11 nen Es wa ere dir dein glück zerftoben und zertrinnen Wann nicht der dritte wurff das fürnemst hat ge=

F087-20,12 than Dann der gieng dir zu letzt am allerbesten an Der Apfel war gar scho en mit den gemühtes gaben Gezieht in welchen sie gar künstlich sind gegraben Und abgemahlt gewälzt als Klugheyt und verstand Erfahrenheyt und sprach und reyt auff fernem Land Und sonderlich die Lehr und Wissenschaft im Re=

F087-20,13 chten Wie Themis allbereyt eyn kranz zusamen flechten Und dich bekrönen will Den wirfft du jhr zuletzt Gantz überwerch dahin als sie jhr fürgefetz Daz sie die schöne ding wolt läßen und bedanken Hat sie sich auff dem weg eyn wenig müssen lenken So herrlich war difz stuk daz sie es nemmen wolt Wiewohl Cupido macht daz es mehr fort gerollt Hierzwischen köntest du ehr zu dem zihl gelangen Ach was für freuden hat dein müedes hertz empfan=

F087-20,14 gen Als du defz Sigs gewiß dein allerliebtes Hertz Haft hinder dir gefehn ich sag es ohne schertz Du hättest für das glück nicht tausend welt genom=

F087-20,15 men Wie du nun zu dem zwek glückselig bist gekommen Haft du gleich widerum zurücke dich gewandt Und deine Liebste Braut gefasset bei der hand Es hat dein Linker arm sich fänfftiglich geleyet Um jhren Schwanen hals und sie zu dir beweget So hertzlich haft du sie auff folche stätt geküßt Daz jhr beyd um euch selbs für freuden nicht ge=

F087-20,16 wüßt Es scheint als ob bei euch die zwo verliebte Seelen Sich hätten umgetauscht durch eure füße kühlen Und also war erwünscht die saure müß verkaufft Wol dem der so wie jhr fein gutes glück erlaufft Hat nun ein solches werk Cupido schaffen können So ist die Göttlich ehr jhm freilich wol zu gönnen Er ist es billich werth daz jhr jhm Opferthut Für fein erzeygte treu Wolan jhr habt die glut So ist auch in gedult das Lämmelein zu finden Daz es sich schlachten laß das sollt Jhr vor anzün=

F087-20,17 den Darnach so leget euch nach folchem Lauff zu ruh Wir klopfen in die händ und wünschen euch glück zu Liebet eynander auff lauterem hertzen Lachtet die jhr euch bißhero betrübt Heylet eynander die bittere schmerzen Schmäket die füße warü jhr geliebt Jetz habt jhr gefunden Die fröliche stunden Die liebliche zeit Zu schimpfen und schertzen Zu küssen und hertzen So machet dann Friden an eürem streit Lebet in Friden und altet im Sägen Schaffet nach eürem lauffen euch ruh Helffet eynander der Liebe zu pflegen Bringet die flüchtige jahre recht zu Die härte der bschwehrden Jetz Mürber muß warden Hertz Brümer ist hie unrühiger willen Wird gleichfals sich stillen Die Fridin erfetzet mit freuden die müß Bleibet durch Gottes genade bewahret Jn der erwünschten vereynigten Eh Daz jhr ja keynerley übels erfahret Keynerley traurens und keynerley wee Das laube der wälder Die fruchten der felder tröpflein im Teich Die feien zu wenig Damit man das jenig Wievil wir euch gutes jetz wünschen vergleich Waxet und traget vil ädele fruchten Trachtet das löblich und gute ge=

F087-20,18 schlecht über die stern den defz Himmels zu ri=

F087-20,19 chten Eüere kinder die feien gerecht Nun gehet zu bette schlaffet auch in die wette und was jhr gemacht Das wird man erfahren Eh es sich wird jahren Wann nemlich neun monat sich enden Gut nacht Auf Herrn Antoni Flachen und Fr Margrethen Rothin Hochzeit Der 1 satz Wolan die freiheyt ist gebunden mein Flach was hat sich für gefahr und für verdruß bei dir gefunden daz du jetzunder gantz und gar von der gefellschafft weg bist gangen die

nie verknüpft war noch gefangen haft deine junge freie haut zu opfern bei dir beschloffen so sind auch deiner liebsten Braut schon die gedanken eingeflossen sie wärd^s altar und Göttin fein und dir benehmen deine pein Der 1 gegensatz Es ist wol gläblich daz die schmerzten die jener blinde schütz gemacht und sie gehäuft in deinem hertzen zu difem fürsatz dich gebracht dann wie die flammen an dem eisen das in der glut ligt sich erweisen so war es auch mit dir bewant das feür der lieb^s hat dich umgäben und hat dich durch und durch gebrant daher ist jetz dein gantzes läben lieb=glüend und die füsse plag vermehret sich noch heüt zu tag Das 1 nachlied Dir wird angst bei difen sachen dein hertz liget matt und krank doch du weyffest keynen dank dem der dich gesund will machen eh du lass^t t difes feür löschⁿ und den schmerzten heylen ehe muß freihey^t dir zu steür brännen und das hertz sich theylen ädle freihey^t sih dich für dir ist schon eyn band bereydet Amor der sich hin begleytet steht schon draussen für der thür Der 2 satz Wilt du dann gar nicht widersträben Pompeius hätte zu dem brand noch eynen finger her gegäben dem Stávola wä^s eyne hand für freihey^t nicht zu lieb gewäßen du aber kontest kaum genäßen biß heut die güldne Sonn^s aufgieng dem fest den anfang zu bescheren ja biß das heylig feür anfieng dein freihey^t=opfer zu verzehren darauf haft du schon lang gewartt und biß hie her die freud verspahrt Der 2 gegensatz Wann dann der Gottes dienst verrichtet und deine Göttin sich erbarmt daz sie sich auch mit dir verpflichtet und du nun bei jhr bist erwarmt gantz fro ehlich dein hertz zu erquicken wie wird sich dann der handel schiken zwar also das du Herr wirft fein du wirft dich nimmermehr beklagen daz dir das glük zu dunkel schein doch was wird man wol von dir sagen dann amts=geschä^ft^s und heüraht=fach ziehn viler leüten red^s hernach Das 2 nachlied Der vertrauet sich den winden und den wällen auf der See welcher jetzund mit der Eh sich gedänket zu verbinden da ist weder raft noch ruh mißgunst lügen spott und schmähen stürmen auf das schiff^{lin} zu wollen es zu boden wähen wie eyn unverschamter griff hat mich zwar umfonst getrunken als die winde falscher zungen stießen auf mein hochzeit=schiff Der 3 satz Waz dich für sturm=wind^s umgetriben eh du das ufer haft erreycht das wird uns oft von die beschriben wie oft bist du für forcht erbleycht wann eyn gewitter sich erregt und dich gefährlich hat beweget oft sähest du den himmel nicht dein schiff hieng^s angsthaf in den klippen biß sich das glük zu dir gericht So hat der neid aufz feinen lippen schnöd^s und verhinderliche wort von Sud geblasen und von Nort Der 3 gegensatz Jetz da du deinen zwek getroffen da komt die ordnung=lofe rott so in der luft=feuch ist eroffen treibt dife red^s und difen spott wie thörllich hat Herr Flach gehandelt daz er den freien stand gewandelt jetz schaut er niemand anders an laßt sich an seinem weib begnügen darf nimmer thun was eyner kan muß sich bei zeit nach hauß verfügen ist alles freuen lufts beraubt so jhm vor difem war erlaubt Das 3 nachlied Dife bößhaft^s art der jugend ist eyn Sklav der eitelkey^t preißt die ungezihmte freud alzeit höher als die tugend meynt das heyße ledig fein rasend hin und her zu schwürmen hie zur Venus dort zum wein die die ehr dort zucht zu stürmen O eyn folcher frecher bub der in freihey^t laster fuchet ist in difem stand verfluchet tief biß in die höllen=grub Der 4 satz Der Momus wird sich auch bemühen bei deinem hohen freuden tag diē tadel=seyten auf zu ziehen bald nännet es eyne plag daz du die Wittib haft gefreiet und keyne Jungfrau dir gedeiet eyn erstes opfer und altar darauf noch nie durch feüres flammen keyn heyligthum verzehret war gehören sonst allzeit zusammen die gleichhey^t mach keyn^s urfach nicht daz eyns das ander scheel anficht Der 4 gegensatz Bald will er das geschlecht verhönnen in dem doch die ergötzligkey^t sich nirgend besser kan beschönnen für war es ist die höchste freud dem feld und gärten für zu stehen mit erd=gewäßen um zu gehen bald komt er an den bergwerk=miß sagt daz er urfach sei gewäßen weil er so träflich war gerußt daz du den heürath aufz erläßen doch laß^s jhn reden was er spricht die gänße können es ja nicht Das 4 nachlied Zwar dem reichthum nachzufinnen ist nicht rahtsam dann das gelt macht vil unglük in der welt kan gar leichtlich auch zerrinnen wie eyn schatten wie eyn tohn der uns das gehör berühret wie eyn vogel fliegt davon deffen bahn man doch nicht spühret wie eyn schiff das wasser bricht und man doch die furch nicht kännet wie eyn pfeil den luft zertrännet er verfährt man merkt es nicht Der 5 satz Wer aber recht die fach bedänket und ohne falsch fein hertz entdeckt sagt daz dich Gott ja wol beschänket und dir eyn gutes glük erwekt eyn frommes weib das deinen willen mit huld^s und freundschaft kan erfüllen das dir vor andren hat behagt das liebeich ist in reichem sägen wird dir vom himmel zugesagt und das von deiner tugend wegen Wer zucht in feiner jugend liebt wird nicht mit böser Eh betrübt Der 5 gegensatz Weil es dir dann so wol geglük^t so red^s der Neidhart was er mag wer Deutch ist nicht auf wälfch geschmü=

F087-20,20 ket der wünschet dir auf difen tag von hertzen grund eyn langes leben und was dir Gottes gunst gegäben soll für dem unfall sicher fein der Afmod muß dich nicht beschwehren biß sich die Donau zu dem Rhein wird über das gebirg^s her kehren biß sich die fisch^s im grünen klee ergetzen und das vih im see Das 5 nachlied Nun der abend ist fürhanden will daz man geru estet sei^s Amor kommet auch herbei führt die freihey^t in den banden seine fakel ist geneygt jetz das opfer anzuzünden und wie es sich schon erzeygt wirft du bald was neues finden Freihey^t wird nicht gar vergehn laß^s es dich nur nicht gereuen wird wie Fönix sich verneuen und bald wider jung da stehn Auf Hernn Joh Jakob Zeyfolfen und Jungfr Margrethen Königin Hochzeit Der 1 satz HErr Zeyfolf wann ich jetzund wolte dein lob nach feiner würdigkey^t erhöhen wie ich billich solte so müßte meine Laut und feyt sich mit defz Linus kunst vergleichen der Flakkus müßte mir auch weichen und würd^s ich eynen Marons geyst zu folchem lob entlehnen müssen dann meine reimen wie man weyßt sind schlecht sie wollen mir nicht fließen so acht^s ich selbs mich zu gering daz ich bei deiner hochzeit sing^s Der 1 gegensatz Du aber haft dich hoch geschwungen auch über defz Parnassus spitze und ist dir jetzund so gelungen daz du zu Königlichem sitz nach wunsch und willen bist erhaben dann dein gemüht und ädle gaben sind träflich schön und so geschmückt daz du mit festen liebesbanden defz Königs Tochter selbs bestrikt so wird dein nam in fernen landen mit löblichem gerücht genant ist hohen leüten wol bekant Der 1 nachklang Seelig der in denen jahren die die zarte jugend

blüht müßiggang und lafter flieht der durch reyen vil erfahren dem der Hippokrenen faßt lieblich schmakt und wol behaget der genaue wissenschaft viler künst=und sprachen traget O der wallet folche ban da jhn ehr und glück ergetzen feelig ist auch der zu schätzen der jhn würdig loben kan Der 2 satz Ich bin zwar jetzt bei meinen Schafen in schlechter eynfalt nur eyn Hirt muß rügen wind^s und andre strafen erdulden biß es besser wird und wann sich etwan meine seyten zu einem Deutlichen lied bereyten wie wir dann unfre muttersprach ja billich sollen aufer bauen so redt mir der verächtlich nach und jener kriegt darob eyn grauen wünscht mir ich weyß nicht was für pein daß auch Vulkan muß rächer sein Der 2 gegensatz Doch weil dich alle mänschen preisen so geh^s ich billich auch herein dir meine schulde zu erweisen kan wol getropft und muhtig sein eyn lied zu deinem wol belieben auf meinem seytenspiel zuüben dann du bist es ja redlich wehrt du haßt der Helikons verwanten gesellschaft allezeit begehrt bist felbs eyn Orfeüs bei bekanten und weyßest was Poeterei mit jhrer kunst und freiheyte sei Der 2 nachklang Die es aber nicht verstehen achten weder ehr noch glimpf wissen nicht was ernst und schimpf deren soll man müßig gehen und der Musen liebespfand nicht so gar unheylig machen dann eyn mancher unverstand fahrt zu grob mit solchen sachen Bauren sind der kunst nicht froh haltend lieber mit den Leyen die sich oft mal mehr erfreuen über heu und haber=stroh Der 3 satz Nun dieses laß^s ich also bleiben Hipponax soll eyn ander mal den Bupalus zum reu=kauf treiben Du aber bist jetzt überall Her Zeyfolf mit der freud umgäben und haßt in deinem gantzen leben noch nie so groffen lust gehabt dein matter geyst hat sich erquicket wie sich eyn lechzend hertz erlabt das eyne frische quall erblicket wie eyner der sich hat erhitzt und jetzt im kühlen schatten sitzt Der 3 gegensatz Cupido ist dir nach geflogen weit über land und über see und wo du nur bist hin gezogen hat dir mit süßen liebes wee und feinen pfeilen zugefäztet und hättest du dich schon genäztet in jenem kalten Hebrus bach der den Odryfer schnee verschluket so hätte doch diß ungemach mit seinen flammen dich gedruket keyn ort ist in der welt so frei daß Venus nicht daselbst sei Der 3 nachklang Liebe laßet unfren sinnen keyne freiheyte ruh noch raß zwingt uns under jhren laß trutz der etwan wolt entrinnen da ist alle macht umfunft stärke kan nicht widersträben wehret felbs und jede kunst müssen jhre hände gäben ach da geht das süßzen an dem ist fein gemüht verwirret jener geht herum und jrret klagt daß er nicht wehren kan Der 4 satz Du haßt zwar seine pfeil zerbrochen und dich dem Amor widersetzt doch hat er jetzund sich gerochen und dich tief in dein hertz verletzt hat disen argen list erfunden er stellte sich für überwunden und gleich als wä^s er jetzt bedacht durch eynen tausch sich los zu machen hat eyn fürträflich bild gebracht da wurdest du bei solchen sachen bestürztet und der zukermund hat dich biß auf den tod verwundet Der 4 gegensatz Das bild war lieblich anzufähen und eynes Königs kind darzu deszwegen es gar leicht geschähen daß dir Cupido deine ruh hat auf dem hertzen weggenommen Nun ist er aber wieder kommen und heyszt dich nun mehr fröhlich sein sagt daß sie auch in dich verliebet und sieest du der angst und pein auch was dich sonst je betrübet durch diese Jungfrau los und frei daß nichts als freud zu hoffen sei Der 4 nachklang Nun das fest ist angestellet alle gassen füllen sich man sicht eynig nur auf dich und die sich zu dir gefellet auf die tugendhafte Braut jeder spricht in seinem hertzen sie sind beyde wol vertraut bald wird allem liebeschmertzten völlig abgeholfen fein jedes wird das andre heylen Gott gäb daß zu beyden theylen Sonn^s und Mon erfreulich schein Auf Herrn Joh Philipp Friderichs und Jungfr Anna Margretha Füxin Hochzeit WARum daß du jetzund wilt Fridrich eynen Krieg erregen und mit macht darnider legen eyn unkriegerisches bild das dich dich so hertzlich liebet und sich leichtlich dir ergibt Tragst du nich bißher das Lob eynes Fridenreichen Herten Zwar ich glaub du wilt nur schertzen machst du aber es zu grob mit den streitenden geberden dörfst wolendlich ernst drauf werden Sicher du haßt wol für dich und auf deine schantz zu sähen sonst dörfst dir übel gehen dann der andre theyl wird sich wann du nicht wirfst ruhen wollen in die gegenwehre stellen Und es fällt mir eben ein daß die Füxe voller ränke und gar listig sind Nun danke wann die Füxin sich möcht trüsten daß sie dich dörfst überlisten Aber solches jrret dich nicht dänkst du habest sie im strike Ja wann sich das gute Glücke mit dem Sige zu dir richt wärd^s der Krieg nach dem begehren Fridenreiche Frucht begehren Auf Herrn Marx Ott der Re=

F087-20,21 chten D Hochzeit In eynes andren namen TAufend mittel list^s und ränke hat der Venus kleynes Kind daß es alle Leut^s entzünd^s und in liebes schmerzten fänke lieben ist das süße gifft das uns leicht das hertze^s trifft Niemand ist der sich entziehet von dem zahmen ungeheür dann der fallet in das feür der den rauch der Liebe fliehet wer nicht lieben will der liebt und sich nur damit betrübt Wer hievon sich freu zumachen fein gefichte wol verwacht dem macht Amor bei der nacht eyn holdfeelig liebes lachen er stellt in dem traum jhm für eyner schönen Nymfen zier Und wer nach den künsten gehet nur daß er der Lieb^s entflieh^s O so ist das schälklein hie das jhm stets entgegen stehet es hat weder raß noch ruh jagt und halt uns immerzu Komt gleich eyner zu den zweigen auf dem grünen Helikon daß er jhm dort eynen lohn seine tugend zu bezeügen hohle so bricht folche gab Amor jhm gemeynlich ab Ist gleich eyner Doctor worden daß der kleyn^s jhn nicht verletzt doch komt endlich er und hätzet er bringt jhn in seinen orden niemand ist also gelehrt den die Liebe nicht verfehrt Neulich kam^s er aufgeträtten feiner augenlicht war naß weynt und klagte diß und daß wolt^s auch eynen Doctor hätten daß er jhm zu hilfe käm^s und jhn in beschützung nehme^s Ist auch gar zu euch gekommen weil Herr Doctor Otto jhr seit der Themis hohe zier und schaffte groffen nutz=und frommen er gieng wol besonnn fort und erzähl^s euch diße wort Föbus kan den hohn nicht meiden sagt ich seie bloß und blind und eyn arg verlogene Kind soll ich diße schmachwortleiden helft Herr Doctor mir zum recht ich bleib ewig eür knecht Als jhr euch nun habt gebuket das gefäztbuch aufgethan da bewiße^s er was er kan dann wie er den Pfeil gezuket O so war gleich eür hertz wundt und woller liebeschmerz Ach jhr fiellet fast zurüke ja jhr ruffet über laut hohlet mir eyn heylsam kraut ich bin durch des kleynen tüke kommen in der Liebe noht ohn^s artzneie bin ich todt Mir schmakt weder trank noch essen es mißfällt mir

aller luft was ich in den Rechten wuſt ſtell^s ich jetzund in vergeſſen ich haſt^s in der Liebe ſtrik helfft mir daz ich mich erquik Und es ſtuhnde noch zugegen der euch alſo hart verwundt aber diſer arge Kund will eyn ander feu er erregen er gibt under eynem ſchein ſich jetz an eyn Artzt zu ſein Ich will ſpricht er eilend lauffen in die Apotheke hinein ich weyß was für diſe pein ich will auch das beſte kauffen faßz eyn hertz und trauet mir ich weyß mittel gnug dafür Als er nun hinüber kommen in die nächſte nachbaurſchaft da hat er jhm eynen faßz zu beſtellen fürgenommen macht mir etwas für die brunſt ich begeh^s es nicht umfunft Von euch möcht ich es wol haben Jungfrau Margreth gäbt mir her was ich etwan jetz begeh^s eynen kranken zu erlaben dann ich ſag^s es ohne ſchertz Jungfrau=artznei labt das hertz Aber O defz falſchen knaben da ſie zu den Büxen gieng macht^s der pfeil den ſie empfieng daz ſie Lieb zu lohn mußt haben ach ſprach ſie ich bin verwundt ach wer macht dann mich gefund^s Nun jhr liget in der hitzte jhr zweyliebe faßz gleich jhr ſeit krank an eyner feuch braucht dann jetzund euer witze legt euch alle beyd^s zu ruh und dekt euch in wärme zu Eynes muß das ander heylen eynes ſtillt defz andren pein morgen wird auch beſſer ſein Nun ich wünſch zu beyden theylen daz eh noch eyn jahr vergeh eurer heylung pfand da ſteh^s Auf eynes berühmten Schantzen=

F087-20,22 meylters Hochzeit ES iſt dir jedes mal eyn groſſer luft gewäſen So oft du eyne ſchantz für Straßburg außz ge=

F087-20,23 macht Wie foll ich dann verſtehn daz du in diſer nacht Dich ein zu brächen freußt das ſo du außzerläſen Doch dānkſt du bei dir ſelbs es habe keyn gefahr Dann alſo bauſt du auch eyn Bollwerk ſchōn vor al=

F087-20,24 len Jch aber ſage dir es wird das künftig^s jahr Daz was du ſo gebant zu hauffen wider fallen Auf Herrn Joh Heynrich Moggen und Jungfr Anna Katharina Tieffen=

F087-20,25 bâchin Hochzeit in eyney andren namen ES iſt defz Amors liſt ja gar niche außz zu grün=

F087-20,26 den Wol ſiben hundert künſte^s weyßt er uns an zu zünden Bald brānnt er durchs geficht bald nimt er eynen pfeil Und ſchieſſet ſo darein daz ſich das feu in eil Mit groſſen flammen regt bald pfleget er zu nām=

F087-20,27 men Eyn^s harte liebes zang die hertzen ſo zu klāmmen Biß feu darinn entſteht bald machet er verwundt Daz man es kaum empfindt und man wird nicht gefund Es ſei dann daz auch der Brand darzu muß ſchla=

F087-20,28 gen Und waz bedarf es vil waz foll ich nur vil ſagen Herr Mogg er ſtürzet Euch in eynen Tieffen bach Noch dannoch brānnet jhr und feu iſt in dem bach Auf ſeines bekanntesten und liebſten Freunds Hochzeit DER Ariſtomachus eyn Mann voll kunſt und witze Hat vil zeit angewāndt der Binen eygen=

F087-20,29 ſchaft Zu gründen und noch ſie noch jhren füſſen faßz Vollkommenlich erreycht Jch wann ich ſchon lang ſitze Und dānk ſo eiferig daz ich für arbeyt ſchwitze So kan ich dannoch nicht die Tugend und die Kraft Und was an deiner Braut für Schönheyte ferner haſt Nach wirdigkeyt erhöhn Du haſt dem himmels Schütze Der ſie zu deinem glük ſo wol getroffen hatt Und dir in jhrem Sinn erweket eyne ſtatt Gar hoch zu danken daz du ſie haſt überkommen Dann ſie die Hunnin hat dir Honig zu gebracht Vil ſüſſer als eyn^s Im Genieß^s jhn tag und nacht Die ſchōde Hummel mag gleichwol darüber brommen Letterwexel Auf defz Ehrwürdigen und wolgelehrten Hernn M Kaſpar Seemanns Pfarrers zu Durlach und Jungfrauen Regina Mewin Hochzeit Seemann verſätz Nem es an Ljebſte Regina waz foll ich dir gāben ādele ſteyne vil ſilber und gold ſchōne behaufung und gūter darneben ſintemal ich dir ſo inniglich hold Mit ſolcherley fachen dich ſeelig zu machen vermag ich zwar nicht ſind eiteles wāſen und die es erläſen die wārden oft ūbel zu grunde gerichtt Aber eyn^s ande^s und ādelere Gabe nehm^s ich dir Liebſte zu ſchānken mir für Trāūliches lieben und welches ich habe redlichs gemūhte waz ſonſten an mir für gaben ſich zeygen ſind alle dein eygen Das ūberig kan Gott reichlich beſcheren uns mehr und nehren Beliebet dir ſolches ſo nem^s es jetz an Regina verſätz Ja gern Welche verſtändige von den Jungfrauen ſchluge die gabe dir Bräutigam auß Redliches lieben und hertzlich vertrauen findet und gründet den ſagen im hauß und weil ich für allen dir habe gefallen So bin ich nicht fern hie bin ich mein Leben dir eygen zu gāben Und ſage mein hertze dich nehm ich ja gern An den Herrn Hochzeiter Sehman verſätz Mahn^s es NUn haſt du wehrter Mann die Kōnigin ge=

F087-21,01 funden Und ſie hat ſich mit dir nach deinem wunſch verbunden Eyn Tugendfames Weib eyn lieb=holdfeeligs bild Mahn^s es ſo folgt es dir wo zu du immer wilt An die Jungfrau Braut Regina verſätz Nie arg DU glāntzeſt trāfflich ſchōn von Leiblicher geſtalt Und āußerlichem ſchein der Sitten und ge=

F087-21,02 behrden So zeygt uns auch dein Nam wie ſich dein Sinn verhalt Daz nāmlich du nie arg gewāßt noch wolleſt wārden Darum hat dich Herr Seemann außzerwāhlt Daz gleich und gleich zuſammen wārd gezāhlt An Herrn Martin Seufert als der ſelbe zur Schul nach Speir beruf=

F087-21,03 fen worden und mit Jungfrauen Maria Magdalena Rentzlerin Hochzeit ge=

F087-21,04 halten Martin Seufert verſätz Niſte frume art Der 1 ſatz WOlān du haſt eyn gutes Neß mein Seufert neūlich überkommen in dem dich Speir hat angenommen daz du die Schul dort auf das beſt mit deinen flūglen ſolt bedeken damit ſie under dir verwahrt mōg frumm^s und gute jungen heken nach deiner gut=und frummen art dann du geſchikt in ſolchen dingen weyßt wie wann in waz maß und weiſ der Hippokreniſch trank und ſpeis den jungen ſei bei zu bringen Der 1 gegenſatz Du biſt zuvor zwar zimmlich lang gleich wie eyn Schwalb umher geflogen und bei den fremden eingezogen haſt deine kunſt und dein gefang auch hin und her erſchallen laſſen und daz du dich geſchikligkeyt von groſſen Lehreren zu faſſen bemühet und wol zu bereytt davon kan dein ſo frommes leben das du in arbeyt tag und nacht auf hohen Schulen zu gebracht eyn wahres lob und zeugnus gāben Das 1 nachlied Die ohne gewaxene federn fliegen und ſtürmen und ſchwürmen in müſſiggang umm verſpeyen und höhnen was fleißig^s und frumm ſind vōgel die ſich und

die jhre betruengen die haftu veracht und fleißig bedacht daz folche keyn glückliches Nefte nicht kriegen Der 2 satz Darum weil du so feelig klug beim thun alleyn haft abgewartet und dich den weifen nachgeartet biß du gelehrt und tüchtig gnug köntst eyne hohe stell verfahren so hat dich Gott damit begabt und ist beneben auch geschâhen daz dich eyn ander glück erlabt du mußtdest auch die Lieb^s erfahren und dich gleich auf das allerbest in dem von Gott bescherten Nefte mit eynem lieben Weiblein paaren Der 2 gegensatz Diefelb^s ist auch von frummer art ach frumm sein ist die höchste gabe die mann für schönheit und für haabe erwählen soll wann man sich paart sie wird dein Nefte auch trüfflich ziehren so wol mit tugend als gestalt und wie es sich nur mag gebühren daz man eyn haufe wol verwalt wird dir in deinem amt und leben durch Lieb^s und Hilf und Fruchtbareyten eyn trost und rechte hertzens freud nach deinem wolgefallen gâben Das 2 nachlied So Nifte mein Seufert in Göttlichem sâgen und heke die lehnende Jugend wol auf ja Nifte/ von deiner so frummen art wâgen mit deiner Gehülfin und fülle dein haufz Jch wünsch darzu gefundheyt und ruh Gott wolle deß Nefte und der frummen art pflegen Glückwünschung Auf Herrn Friderich Otten Doktorat Friederich Ott Letterwexel O Er trifft dich OTTO auf dein sehnlich hoffen hat dich jetz die Ehr getroffen Durch vil arbeyt sorg und fleiß ließeß du die hoffnung spûhren biß das mühsam schlipffrig^s eis brach und du dich kontest führen führen auf der rechten bahn da man auch verführen kan die das recht nicht richtig wissen Du haft also dich beflissen daz du manche gute nacht mit betrachten läßen schreiben sâurlich haft hindurch gebracht Deine zeite zu vertreiben war zorderst Sprach und kunst und du ließeß nicht umfunft als du dich da auf gehalten deine lieben Musen walten die neun Schwestern haben dich aufgenommen in den orden und erfreuten selber sich daz du glücklich Meyster worden diser titel ist eyn lob doch eyn ander schâmt sich drob Ja er solle sich wol schâmen sich deß schâmens anzunâmen Ferner bist du an dem ort gar nicht müßig still gestanden neyn du fuhrest weiters fort nameßt fleißig zu den handen die gesatz^s und unterricht deines rechtens was geschicht Als du dich eyn^s weil geübet wurdeß du darein verliebet darum du das groffe Buch immerzu haft aufgeschlagen bei dir hieß^s es such und such was zusammen ist getragen durch das Keyserlich geheylz und der Lehrer müh und schweyß Haft darinen zugenommen und die wissenschaft bekommen daz du hertzhafft dich gestellt und der prüffung untergâben was für urtheyl man gefällt von geschickligkeyt und leben das du biß dahin geführt und man künlich hat verspûhrt ist daher wol zuschließen daz sie dich weit nicht vertrießen ja sie gaben dir die macht öffentlichen auf zutrâten und was jene fürgebracht welche du darzu erbâten haft du frisch an selben ort überredt durch deine wort Bist nach diesem weggezogen und von Straßburg aufgeflogen hin biß an den werthen sitz wo Altrâafelbs verwaltet wo die letzte Sâul und stütz da der trakte sich an haltet Speir ist ja und soll auch sein aller rechten Sonnen schein Was da pflege zu geschâhen haft du lehnend wol gefâhen dich verdrossen keyne müh deine wissenschaft zu stârken Nun in dem du dich allhie wider künfftig laßeßt mârken o so hat das glück gestift daz dich jetz groff^s Ehre trifft Dann das lob zu kommen pfleget wann die müh den boden leget und bei diesem bleibt eyn schatt folgt im auch auf allen feiten der der sonnen strâalen hat Also wer zu jeden zeiten wandlet in dem rechten fleiß dem bleibt auch der tugend preis Sihe du bist in dem orden jhrer fünf der erste worden wirst zum ersten auch gegrûßt als eyn Doktor und der munde der an statt der Themis küßt hat in diser ehren stunde also durch das loofz bewegt dich gar lieblich angeregt Weil es dann so abgeloffen daz dich Ehr und lob getroffen o so wünsch^s ich tausend glück daz dein recht dir wol gelinge Daz Cupido sich auch schik und die mühsam ruh dir bringe nichts fehlt dir als sein gewalt o Er trifft gewiß dich bald An Herrn Hanns Kuffer der Artzney D WEr fucht der findet auch und du haft vil er=

F087-21,05 fahren Mein Kuffer weil du vil erforschet und dein fleiß So unverdrossen war Diweil auch du das eis Gebrochen und die bahn in deinen jungen jahren Zur wissenschaft gemacht so will das glück nichts spahren Es zieht dich zu der eh^s es schenket dir den preis Daz du heüt Doktor wirst der auf geschikte weis Die kranke heylen und gesunde soll bewahren Wolan forsch^s immer fort damit sich deine hand Durch Gottes sâgen üß^s und in dem gantzen Land Gebraucht werd^s und gelobt das übrig wird sich schi=

F087-21,06 ken Dein Aeskulapius hat anfangs keynen bart Von klarem gold gehabt als aber er gewartt Da kam die kunst die du auch kanst jhn wol zu schmûken An beyde Herrn Brüder Andreas und Adam Gerner der Artzney D D WJe gern jhr eûch bemüht den rauhen berg zu steigen Darauf die âdle kunst mit allen zierden wohnt So gern hat Föbus euch jetzunder auch belohnt Und das gelehrte haupt mit grünen Lorbeer zweigen Nach würdigkeyt bekrantz Jhr habt genugsam Zeu=

F087-21,07 gen Der wol verdienen eh^s horcht wie die orgel tohnt Wie die geschikte hand der feyter nicht verschont Wie sich die hâlle stimm so lieblich zu der Geigen Eûch zu gefalle schikt Man tragt eûch faklen für Der Pâon grüßet eûch und küßt eûch nach gebûhr Die Statt erfreut sich eûch mit gaben zu ergetzen Wir wûnschen tausent glück und schenken difz ge=

F087-21,08 dicht Zwar schlecht doch hertzlich gern was sonsten eûch gebricht Das wird die Venus Eûch noch gerner bald ersetzen An Hernn Joachim Hechten als der=

F087-21,09 selbe zu Straßburg Magister worden und wider nach haufz verreiszte GLück zu mein werther Hecht Jch schreie dir glück zu weil deines schönen geystesgaben die Meysterfchafft erlanget haben Damit in guter ruh du diesen titel mögest führen der lâtgenst dich hat sollen ziehren So schreit mein guter wunsch dir noch eyn mal glück zu Glûk daz eyn gefunder leibe den gefunden finnen bleibe glück zu allem deinem glück glück daz deine kunst und ehre nutzen schaff^s und sich vermehre durch vil dapfre Meyster=stûk Jch red^s dich ferner an und schreie dir glück zu weil du die reys^s haft fürgenommen von Straßburg wider heym zu kommen Damit ich nun auch thu was eynes treûn freundes pflichten an mich erfodren zu verrichten So schrei ich dir mein freund von hertzen grund glück zu Glûk daz dir deß Hôchsten

fägen folg^s auff allen deinen wegen Gottes Engel steh^s dir bei der dich vor gefahr behüte daz zu hauß auch dein gemühte glücks und unglücks Meyster sei So sei der HErr mit dir und fägne mein glück zu An Herrn Joh Jodokus Schällen als derfelbe Magister worden Der 1 satz WOLan du hast dich nicht umfunft mein Schäll bißher so steiff beflissen und um die wiffenschafft und kunft als um den größten schatz geriffen vergäbens hat dir freilich nicht die bleyche farb dein angeficht und deine wangen ein genommen Dich ist in mancher guten nacht ja nicht umfunft keyn schlaff ankommen die du bei büchern zugebracht Auch machte folches lange sitzen dir nicht umfunft eyn müsam schwitzen Der 1 gegenatz Ja nicht umfunft weil du den Preis nach dem du strebest jetz erlangest und heüt auf eyn^s erwünschte weis in sonderbahren ehren prangest der schöne titel der dir wird und dir so groffen luft gebihr kan dich jetz Meysterlich belohnen Und folcher lohn der neuen ehr wird allzeit blühend bei dir wohnen Dein Lorberkrantz wird mehr und mehr bei dir mit frischen blättern grünen und dir zu nutz und freuden dienen Der 1 abgefang Welcher laßt fein dikes hirn schwimmen in den faulen dünsten wird nicht Meyster in den künften Obgleich jhme das gestirn ist mit fondrer gunft geneyget Wer mit würdigkeyt begehrt daz folch^s eh^s jhm wärd^s erzeyget muß die Mufen lieb und werth haben und keyn^s arbeyt scheuen muß die tugend und der verstand fassen mit der übungshand sich die müh nicht lassen reuen Der 2 satz Es wird zwar offer malen auch eyn lehrer haben schön bedeket Wann aber ich schau deinen brauch wie du dich jimmerzu erweket und dich mit reicher Lehr gefült auch dir die künfts wol ein gebildet Wie du dich oft mit dem getränkert was auß dem Aganippenfaßt vom Föbus dir war ein geschänket wie sich dahero starke krafft in dein gemüht hinein getrunken so wird dir billich lob gefungen Der 2 gegenatz Allweil du noch in unfre zucht dein Lehrnamt pflegtest zu verwalten so hast du wegen guter frucht damalen schon vil lob erhalten Nun hat der Schnitter zweymal schon der gelben Ceres gab und lohn in die begirig^s arm^s empfangen seit daz du in der ordnung fort befördert von uns bist gegangen gegangen an eyn höher ort wa du dich oft hast hören lassen was du die zeit her köntest fassen Der 2 abgefang Weil dann billich jetz das glück dich zu den Gelehrten zählet und zum Meyster aufzerwählet nun so wünsch ich dieses stük Daz die ehre dir gedeie und zu der vollkommenheyt dir eyn stehter antrieb feie Daz dein Name weit und breyt mög mit difem ruhm erschallen O des Schällen Meysterschafft wird in Kunft und tugend=krafft Gott und Mänfchen wol gefallen An Herrn Andreas Führnsteyn als derfelbe auf der hohen Schul zu Strafz=

F087-21,10 burg Magister worden ES treibt die thorecht welt von Kunft nur jhre Poffen Und fagt was nutzt es wol daz man nach Schulen laufft Und über eyn^e buch lang mühsam sitzt und schnauft Der lehrt sich bleych und hat der jugend nie genof=

F087-21,11 fen Und jener wird darob bißweilen halb geschossen Vil besser ist es ja wann man wol lebt und faufft Ja lieblicher wo man die Lieb^s um luft verkaufft Und wann der stolze Pracht den schein macht eynes groffen Herr Führnsteyn jhr befindt auf eürem Prüffe=steyn Daz glücklichen verstands biß falsch und eitel fein Darum die saure müh euch niema hat verdrossen Die welt verdirbt jhr blüht und weifets in der that Daz der habnutz^s und ehr der wol studiret hat Und daz er difem volk den steyn könn redlich stoffen An Herrn Johann Rehlin über die Letterwexel so derfelbe den Herrn Scholar=

F087-21,12 chen und Lehrern der hohen Schul zu Strafz=

F087-21,13 burg gemacht Johannes Rehlinus veretzt Sohn ein lern^s hinaus DU hast nicht nur gar wol mein Rehlin ange=

F087-21,14 fangen Und schon den halben theyl der schönen kunft gefaßt Die muht und hertz erfreut und nimmer stürben laßt Du bist auch schon dem berg wo Lorberkränze han=

F087-21,15 gen Dem grünen Helikon gar nahe zu gegangen Diweil dann du bißher den weltweg hast gehaßt Und dich hingegen steiff der arbeyt angemast Auch jetz mit diesem dich bemühet zu erlangen Befürderung und gunft bei Leuten die man hält Für Väter unfre Statt und Liechter dieser welt So glaube daz du wirft gar träfflich wol gefallen Es wird dir offen stehn der zutritt in jhr hauß Und wird die antwort fein Ei Sohnlern^s volls hinaus So wirft du Lieb^s und Lob erhalten bei uns allen An den Chorion als derfelbe der Deütschen sprach Ehrenkrantz auß gehen ließe EDele Deütschen jhr habet empfangen Träffliche gaben und himmlischen preis Meyster zu bleiben und herrlich zu prangen Über die völker auf mancherley weis Euch mußtzen gerahten Die mannliche thaten In mächtigen krieg die feinde zu schlagen zu tödten und jagen daz alles im lande sich freuet^s im Sig Dapfere tugend und Sitten zu üben waret jhr rümlich vor alters gewohnt Redliches Leben und träuliches lieben wurde vom himmel so gnädig belohnt mit künften und sprachen und heyligen fachen biß eüere zier die Ehre gewonnen daz under der Sonnen sich feeliger niemand könt preisen als jhr Hätten sich eüere Kinder gehalten dankbarlich gegen dem Göttlich schatz nimmermehr lägen sie folcher gestalten schröklich gefället auf blutigem platz weil aber die sünden die strafen anzünden so brännet das feür Frantzösische sinnen und Wälfches beginnen Die machen die alte beständigkeyt theür Dannocho befinden sich wakere Geyster welche von ädelem deütschen geschlecht kommen und zeügen sie feien noch meyster strafen die schanden und lehren was recht sie mahnen die jugend daz redliche tugend keynn flecken nicht hab^s und ziehen der sprache mit billicher rache den häßlich=gestükelten Bättelrok ab Solcherley Geyster find höchlich zu preisen deren du Chorion eyner auch bist Welche die deütschheyt der alten rech weisen lauter und wo sie mit fremdem vermischt dasselbe fein scheyden und weil sie bekleyden jh^s herrliche sprach mit kränzen der ehren jh^s hohey zu mehren so folget jhr würdiges lob gewiß nach Wärd^en die Deütschen schon häfftig getrunket tringen sie dannocho wie Palmen empor mitten im feür die zunge sich schmuket thut es auch anderen sprachen weit vor Und folte der brande verlöfchen im lande so würde man sehn die sprache verjünget mit ziehrat umringet Aufz

eygener afchen wie Fönix erstehn Eben an denselben über fein Stambuch Wafz in difes buch zufamen haft getragen Das haft du Chrorion für lange weil gethan Du bringest schimpf und ernst und lehren auf die bahn Und sprichwort so man pfelgt zu schreiben und zu sagen Zwar jede speiß ist nicht für eyne jeden magen Eyn andrer tadlet difz was jener loben kan Darum der bleyche Neid mit feinem schwartzen Zan Sich auch nicht spahren wird eyn folches Buch zu nagen Jedoch weil du die spruch der alten haft gebracht Auf eyne neu weis und lebendig gemacht So wirst du zweifels ohn den meysten wo nicht allen Hiemit so wol bedient als auch gefällig fein Defzwegen gibts heraufz und schließ es ja nicht ein Wer eyn Mamerkus ist dem mag es nicht gefal=

F087-21,16 len Martial. lib 5 ep 29 Auf defz Filanders gesichte FJlanders wunderbah^s erschinene Gefichte Sind nicht vergäbne träum und eitele gedichte Sie feind eyn Spiegel glas da mancher sich beschaut Der beßere fein thun wem vor den strafen graut Pindarisches lied von der nohtwen=

F087-21,17 digen löb=und nützlichen Rechen=kunst über das Rechenbüchlein von Herrn Jonas Wagnern aufzgegangen Der 1 satz ES ist zwar der berühmte Mann und weise Plato kek gewäßen den spruch zu bringen auf die bahn den wir in feinen Schrifften läßen daz nämlich die Leütfeligkeyt vernunft kunst und erfarenheyt würd^s aufz der welt hinweg genommen wann man folt um das rechnen kommen Der 1 gegensatz Hart sprich ich scheint die red zwar fein doch wann sie tieffer wird betrachtet stimmt sie mit warheyt überein dann wer die zahl nicht weyßz noch achtet ist nicht vil ädler als eyn thier daher wird amfistides schier keyn mánfch geschätzt von wahren sinnen weil er nicht fünf zählen können Der 1 abgefäng Keyne kunst noch wiffenschaft kan der lieben zahl entrahten auch der mars mit feinen thaten holt vom rechnen hilf und kraft daz er mächtig könne figen und wie vil geheyme ding meynst du das verborgen ligen die das rechnen mit sich bring Der 2 satz Steigt man nicht nur die zahl hinauf bisz an defz himmels hohe spitzen zu forfchen aller sternen lauf und was sie schaden oder nützen wird nicht die theylung auf dem feld ja wird nicht auch die gantze welt und wafz darinnen wird befaffen durch rechnen künstlich abgemäßen Der 2 gegensatz Das alter und die jahreszeit was ist und wird und was vergehet hat alles seine richtigkeyt die in gewisser zahl bestehet und wo ist eyne Kauffmanschaft die nicht steiff an dem rechnen haft Ja allen ständen in dem Leben kan rechnen groffe fürdrung gäben Der 2 abgefäng Neben dem schärft dife kunst die sonst stumpf^s und schwache sinnen daz sie tüchtig warden können mehr zu fassen weder funft Zu vil nutzbarlichen sachen ist das rechnen eyne thür folche nun leicht auf zu machen findest du den schlüssel hier An eynen ädlen Knaben WOI dem der reich an tugendhaften dingen Lebt fein bestimte zeit Wer in der Lehr sich himmel=hoch kan schwin=

F087-21,18 gen und in geschicklichkeyt Der darf nicht vil nach schnöden schätzen trachten nach reichthum dife welt All^s eitle zierd sich in jhm felbs verachten keyn^s narrheyt jhm gefällt Und solchen foll man billich adel nannen nicht den der vom geschlecht Den ruhm entlehnt und kan noch sich erkennen noch wafz lätz oder recht Wer adel ist von dem geblüt geborren und liebt die tugend nicht Daz alle müß^s an jhme wird verlohren wann mann jhn unterrichtet Der nach der Zucht und weisheyt sich nicht fehnet noch die erfahrung sucht Der heyßet wol eyn Efel der gekrönet dem Erd^s und himmel flucht Defzwegen ich dir wünsch daz jede tugend und leh^s in dir aufgeh So daz wie oft sich jähret deine jugend sie höß^s in farben steh Eben an denselbigen Wafz ich vor difem dir für eyne wunsch gedi=

F087-21,19 chtet War daz dein junges hertz mit tugenden ge=

F087-21,20 zierht Recht adel möchte fein und du wol angeführt Jn Weisheyt und der Lehr und wafz dich sonst ver=

F087-21,21 pflichtet Zu dem das recht thun heyßet Und was es aufzgeri=

F087-21,22 chtet So hab ich bisz hieher genugamlich verspührt Daz theyls gefruchtet hat auch wie es sich gebührt Du meine mahnungs=treu und wünschen nicht ver=

F087-21,23 nichtet Weil aber oft der will zwar hurtig und geschwind Doch ohne nachtruk ist dann wo sich arbeyt findt Da ist man langsam trág und wo man sich befreien Von müß nur jimmer kan so geht es süßer ein So foll auf difen tag difz auch mein wünschen fein Daz in dir Will und That fein bei eynder feien Auf den geburtstag feines vertrau=

F087-21,24 ten freunds Die Jugend foll das buhlen fliehen und vil mehr eyne guten freünd der allen lastren spinnen feind durch treue Liebe zu sich ziehen ES liebe wem gefällt sich selber feind=

F087-21,25 lich neiden wer rechte freud durch eitelkeyt verschertzen will und meiden der falsche glantz und Weiber zierd find nichts als lauter zaubereien dadurch uns unvermerkt der luft wird hin=

F087-21,26 geführt damit wir Sklaven feien Es ist ja wol Apollo dir bewußt wie dir dein freier muht entflogen als Dafne dir die allerbeste luft mit jhrer schönheyt hat entzogen Jetz wilt du von den künften nichts du wilt von kurtzweil nichts mehr wiffen die milch und blut defz angefichts beginnest du alleyn zu küffen dir tringt die scharfe pein die forg und angst durchs hertze dir will der vorig schertze jetzund eyn gräuel fein O wol dem der sich entziehen kan und nimmet nicht in acht was der füße schmerzen macht Jch will fürter dich auch fliehen Amor weiche fern von mir ich weyß nunmehr nichts von dir Wafz mir für dich foll behaben wird mich nicht mit unruh plagen mir foll eyn vertrauter freünd an statt eyne Buhlen stehen der sich freüt mit mir zu gehen und mir keynen dienst verneynt Mit welchem ich mag schertzen ohn eyne gefahr und dem ich jimmerdar vertrau^s als meinem Herten Jch habe dich Euryalus zu eyne folchen freünd erwählet weil du in freud und kummernus und in der noht niamal gefählet Die Liebe die ich zu dir trag^s aufrichtiger als frauenliebe stehet sie ist nicht wie der Schatten am tag der bald wird und doch wider bald vergehet So komme dann nun heüt und laß mich mit dir und dich mit mir verpflichten laß^s uns in rechter fröhligkeyt heüt deinen namens tag

verrichten Komme O mein befter Freund uns will gebühren recht freud zuführen all weil die Sonne noch uns allen beyden
scheint Auf Herrn Joh Reynhart Widden der Artzney D geburtstag in feinem und etlicher guter Freunden namen HErr
Widd heüt ist dein Tag es wäs uns ey=

F087-22,01 ne schand Wann wir dich samtlich nicht mit etwas würden binden Wir wissen aber nicht das würdig
band zu finden Das dich bezwingen möcht^s es hat zwar difes land Vol alters den gebrauch daz eyn vertraute hand Sich
darf um deffen hals mit etlich worten winden Der feinen tag begeht du folt dann auch empfinden Daz wir den brauch
verftehn doch muß eyn felter band Dich fäzlen wann villeicht den händen es mißzriehte So binden wird dich an mit
hertz und mit gemühte Damit nun difer strik sich desto besser schik So fänden wir eyn Brot vorher samt wenig Fischen
Bald kommen wir hernach und wünschen dir vil glük Wir find um etwas stark du wirft uns nicht entwi=

F087-22,02 schen In Herrn Jefaia Rumplers Stammbuch Ich habe dich gekannt eh^s ich dich hab gefähen Mein
Rumpler dein gerücht war durch Poe=

F087-22,03 tenkunft So löblich aufz gebreytt daz ichs für eyne gunft Desz besten glükes hielt wann es mir folt
geschähen Daz ich in gegenwart dir gäbe zu verftehen Wie gegen deiner Lieb^s ich eyne groffe brunft Und grofz verlagen
trug^s es war auch nicht um=

F087-22,04 funft Wie ich mir hab gewünscht so mußt es mir ergehen Dein redlich Deütfch gemüht war nicht
zum stoltz ge=

F087-22,05 neygt Noch zu der heüchelei es hat mir gleich erzeygt Den reichthum feiner huld^s Jch kan mich feelig
schä=

F087-22,06 tzen Daz ich in deine gunft und Freundschaft kommen bin Und glaube daz du mir nicht kommest
aufz dem Sinn Ob sich gleich mein Gesicht an dir nicht kan ergetzen An eynen Stutzer EYn ädeles gemüht stäkt nicht
nur in geberden Und äußerlichem schein die Wälfche höflich=

F087-22,07 keyt Verhehlet oftermal den gröfzten schalt auf Erden Und dekt Jhn etwan zu mit eynem stolzen
kleyd Doch wann verstand und tugend sind beifamen samt der erfarenheyt so ziehrt die höfligkeyt um deszto mehr den
adelmannes namen Du wilt mit deinen haaren prangen die also tief herunder hangen daz weder stirn noch augen frei ich
rahte waz die urfach sei DJe stirn ist eyne zierd desz mánfchlichen ge=

F087-22,08 sichts Wohero komt es dann daz man jetzunder nichts Bei vilen davon sicht der gantze Götterorden
Jst von dem Tantalus zu gaft gebätten worden Und als sie über tisch auch difen raht gemeldet Diweil eyn mancher sich so
heylig in der welt Und freündlich stellen kan der doch in feim gemühte Vil böfe bubenstük und giftiges geblüte Verhehlet
und verdeckt so foll der schlufz ergehen Daz je dem feine tük geschriben müssen stehn Zuforderlt an der strin Prometheus
hat vergäffen Daz er keyn fensterlein zum hertzen abgemäffen Sonst hátt es deffen nicht bedörft Als nun den raht Der
schnöde Tantalus der welt zu wissen that Da hat sich also bald von eynem argen Kunden Der nie vil guts gethan eyn
folcher list gefunden Er pflantzte feinen haar biz auf der augenlicht und dekte feine stirn und laster waz geschicht Die
Allamoden burfch war hurtig das zu fassen Jetz will der keyne stirn der böfz ist fähen lassen An das leichtfinnig Frauen=

F087-22,09 zimmer WJe hoch ist doch bei dir die eitelkeyt gestigen Du freches Weiber=volk die gute sitten li=

F087-22,10 gen Schamhaftigkyt ist hin und ist der stinkend pracht Vom haupt biz auf den fuß leichtfertig
aufgemacht Schno ed heyffet jetzund schön ja züchtig ist dir ni=

F087-22,11 chtig Nur was dem geylen sinn gefällt das ist richtig Der ehrbare gefell ist auch gar wol daran Der
wo der schuh dich trukt dir völlig helfen kan Wider den hochmühtigen Verleumder Aufz dem Martialis WAnn du mich
gleich als wie eyn Hund an=

F087-22,12 bällest Und auf mich zu mit Låfter=worten fällest Betrübtest auch durch reytzen meine ruh So gib ich
doch dir difes nimmer zu Daz ich bewegt von deinen Lumpen=fachen Jn meiner schriff dich wolte namhaft machen
Neyn difen Zweck erlangst du bei mir nicht Daz man dich les^s und von dir waz bericht^s Dann warum foll die Nach=welt
dich verftehen Daz du eynmal geweszt du mußt vergehen Daz niemand nichts von folchem Tropfen wizf Zwehn oder drei
die möchten deine biz^s Jn difer Statt vileicht nicht wol ertragen Darum sie auch dein^s Hundshaut dörfen nagen Jch aber
sih wie ich auch mit gewalt Von deinem grind die nägel sauber halt An den Maron DV gibst mir nichts bei Lebenszeiten
und sagst du wollest mich noch wol bedanken wann der tod dich hol und ich dich werd zum grab begleyten Du weyßt
wann du noch witzig bist gar leicht waz mein begehren ist Von eynem unbarmhertzigem Geitzhals ZOrn ist dem Geitzigen
eyn^s art gewiñ zu haben Er gibet böfe wort an statt begehrt gaben Die Håller seind zu theur daz er nichts gäben kan
Eyn billiges gefchnau komt jhn wolfeyler an An den Stötzling NJchts böfers ist als du wann es dir wo er=

F087-22,13 gehet Nichts besseres aber wann dein Wäfen übel stehet Dann wann du sicher bist so find wir dir
verachtt keyn hut wird von dem haupt keyn grufz vom mund gebracht Wann aber dich eyn Kreütz und schwerer kumer
tru=ket So gibest du geschänk^s und grüffest tieff=gebuket Den erren und den Knecht und ladeft uns zu gaft Glükfeelig
nân^s ich dich wañ du keyn glük nicht haft Von der Jungfrau Adelheyt DJe Jungfrau Adelheyt war stoltz in jhren sinnen
Sie rühmte sich fehr hoch desz stammens und geschlechts Und wolte keynen Mañ zum heüraht lieb gewinnen Er wäre
dann gar hoch am Brett und etwas recht Und als sie zimlich lang auf folchen Mañ gewartet Dann hoch am Brette fein
erfordert gute weil Hat endlich sich das glük nach jhrem wunsch geartet Eyn Kifetn=träger wurd^s der Adelheyt zu theyl
An den ruhm=råhtigen Förschler WAnn du Verfe machst oder sonst was schrei=

F087-22,14 best So hast du im brauch daz du an mir treibest Bitteft allezeit Lieber sag mir frei Was von dem

gemächt wol zu halten sei Sag die warheyt rund die mich nicht bethöre Dann es ist ja nichts das ich gerner höre Zwar es fällt mir schwer daß ich solche frag^s Und dir deine bitt die du thuft abschlag^s Aber weil du ja mir so angelägen Und nicht ruhig bist höre derowegen Was warhaftig sei und vom heuchlen fern Du hörst nämlich was wahr ist jetzt nicht gern Von dem Leidemann und Lüftler DER Lüftler hatte sich ohnlängst^e sehr beklaget Sein Weib das sonst from sei ihm zu sehr betaget Und alters halben wärd sie ihm zu ungefalt Dem gab der Leidemann mit traurigen gebeden Zur antwort meine Frau wär mir zwar nicht zu alt Wan sie mir nur hinfort nicht älter möchte wärd^e Von dem Liebhold DER Liebhold wurd^e eynmal mit mir zu gaß ge=

F087-22,15 laden Und als ich mit ihm hinauf freier gassen gieng Da stund die Glycere in eynem Krämer=gaden Die ihn mit winken gleich zu jhrer Lieb^s aufffieng Bald hat er seinen weg zu ihr hinein genommen Geh du nur jimmer fort fag^s er ich folg^s hernach Er aber ist nach mir erst spaht zur mahlzeit kommen Und als wir ihn gefragt was er so langsam mach^s Ob er vom buhlen mehr genieß^s als von dem kochen Da fag^s er und vermeynt^s entschuldigt zu bestehn Es hat die Jungfrau mir so freündlich zugesprochen Daß ich mit Ehren nicht mehr von ihr kunte gehn Turpe quid aufurus te sine tette time WAnn du was böses wilt begehen Und meynst es ko en es niemäd sehen So denk waß das gewissen sei Und trage vor dir selber scheu Nach dem Spruch des Valer Maximus Lento gradu c ES pfleget Gottes zorn nicht allezeit zu eilen Er loket uns zur Buß und zieht die strafen auff Wann aber sich der Mänsch nicht beffert mitt=

F087-22,16 ler weilen So wird auß eyner straf darnach eyn gantzer hauff Gebätt=reimlein zu den desz Jahrs HERR ich danke dir von hertzen Daß du mich in difem Jahr Haft behütet für gefahr Für vil trauren leyd und schmerzen Waß ich wider dich begangen Ach dasselb^s O HERR verzeih^s Und auß gnaden mit verleihs^s Eyn neu leben anzufangen WJe laßt der treue Gott ihm unfre SeelenHeyl Doch angelägen sein Er stellet seine gaben Den himel und sich selbs uns armen Mänschen feyl Wer kömt der kan umsonst gab Gott und himmel haben Nach desz Sarbievius erfindung auß dem Hohenlied 8 v 7 Wann eyner alles gut in seinem Hauß um die Liebe geben wolt so gült es alles nichts DJe Himmelfche Lieb ist neulich feyl gewäßen Diefelbe hab ich mir zu kauffen auferläßen Wer glaubt es aber wol Der Krämer war die Wahr Der Kram vertieft sich selbs Jch reychte Silber dar Doch wolt die Liebe sich um Silber nicht verkauffen Jch bote gold so vil ich hatt^s auff eynen hauffen Und sie verwarf dz gold Jch schänket^s all mein^s haab Sie aber schlug^e mir auch folches alles ab Und als ich endlich fag^s Ach gib dich O mein leben Was ich erwärben kan das will ich alles gäben Da lacht^s die Lieb^s un sprach du bietest spott darauff Waß dein ist bring mir nicht so hast du meinen kauff Von der H Maria Magdalena auß dem Hohenlied am 3 v 2 Ich will auffstehen und in der Starr umgehen auf den gassen und strafen und fuchen den meine Seele lieber DAs Hertze bebt der Magdalenen Sie seuffzt und nätzt mit vil threnen Jhr hochbetrübt^e Angesicht Sie laufft behende durch die gassen Ob sie den Liebsten möchte fassen Zu welchem sie ihr hoffnung richt Waß nutzen aber zu dem lauffen Die Zehren welche sie mit hauffen Vergießt als eynen schnellen bach Der Füßen lauff ist ihr zu schwach Es eilt die Lieb der Magdalenen Und darumb schiff^t sie in den threnen Welche der Geyß Gottes treibt die feind Gottes Kinder Röm 8 v 14 DER keüfche Liebes Gott der selbs die wahre Liebe Und liebe Warheyt ist verließe Köcher Pfeil Und Bogen es ist zeit fag^s er dz ich mich übe In eynem neun spihl Er geht in schneller eil Und kom^t auf eyn platz der war fein breyt und eben Als wie der Winter sonst eyn Teich mit eis bedekt Das wä^s eyn feiner ort fag^s er was anzuheben Es hat zwar meine hand die geysel aufzgerekt Mir mangelt aber jetzt eyn Dopf den ich mög treiben Da ruff^s ich O mein Hertz köm du behend herfür Mein Hertz erscheint behend und wünscht sein Spihl zu bleiben Er meynt^s es sei eyn Dopf das Hertze treibt er mir Auß dem Hohenlied am 8 v 6 Die Liebe ist stark wie der Tod AVf daß du meine Lieb^s HErr Jesu möchtest können Von welcher gegen dir mir alle Stne brännē So sihe doch wie vil ich Botten zu dir schik Jch schike dir mein Hertz dz kom^t nicht mehr zurück Den Willen fänd^s ich dir der kömet auch nicht wider Daß er mir wie vorhin beherfche meine glider Und daß mein gantz gemüht sich dir gäb für vnd für So schik^s ich den Verstand der bleibet auch bei dir O Liebster Bräutigam ich schik jetzt meine feele Wann die nicht wider kom^t weil ich sie dir befehle So stirb^s ich ja vor Lieb^s und bleib dann ewig dein O O wie lebendig wird difer Tod mir fein Gefang von der Stärb=